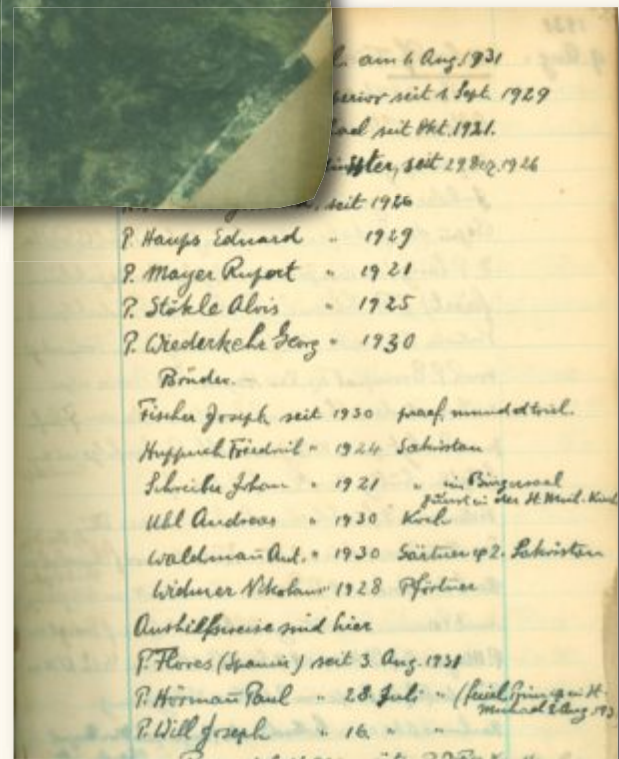


Tagebuch der St. Michaelskirche 1931–1940, mit Brand- und Löschwasserspuren

Bd. II, vom 1. Aug. 1931 bis 31. Dez. 1940

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V1



Kleine Schriften aus dem Archiv der Zentraleuropäischen Provinz der Jesuiten

Heft 7

ISBN: 978-3-9823744-1-3

Wir wollen jene nicht vergessen, die diese Kirche zusammenbrechen sahen in Schutt und Asche und die trotz vieler Widerstände die Hoffnung nicht aufgaben, aus dieser Ruine wieder das alte Gotteshaus zu machen in einer Zeit, wo man um jeden Dachziegel betteln mußte. Mit dem Wiederaufbau dieser Kirche bleibt unvergeßlich verbunden unser lieber Pater Dold...

Der Kirchenrektor von St. Michael in seiner Predigt am 22. Nov. 63.

Aus einer Predigt des Kirchenrektors P. Georg Deichstetter SJ am 22. November 1963

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V4 (Einband eines Fotoalbums)

Umschlag, Titelseite:

Vertrag zwischen der Hofkultusstiftungsadministration, vgl. im Heft S. 10 (oben)

APECESJ, Abt. 45 B – 31/1, Nr. 1810

Michaels-Statue an der Hauptfassade der St. Michaelskirche

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 Foto: Maria Diedenhofen, München

100 Jahre Jesuiten an St. Michael in München



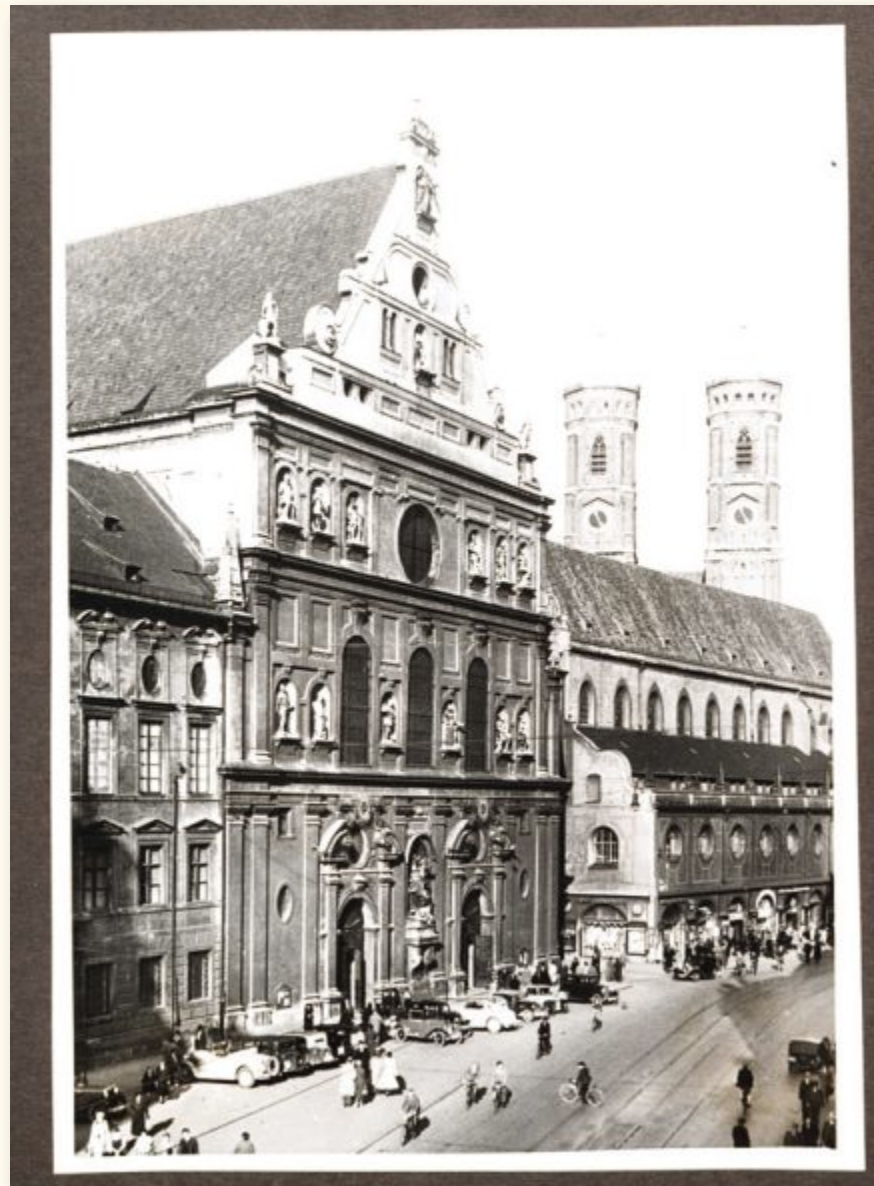
100 Jahre Jesuiten an St. Michael in München 1921–2021

Vertrag.
Zwischen der Hofkultusstiftungsadministration in München vertreten durch ihren Vorstand, Oberstabsrat...
I. Die Stiftungen und Fonds der Hofkirche St. Michael in München samt den...
II. Gleichzeitig wird dem gen...



Kirchenschiff mit dem 1965 neu aufgestellten Volksaltar

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert) Foto: Meta Köhler, München



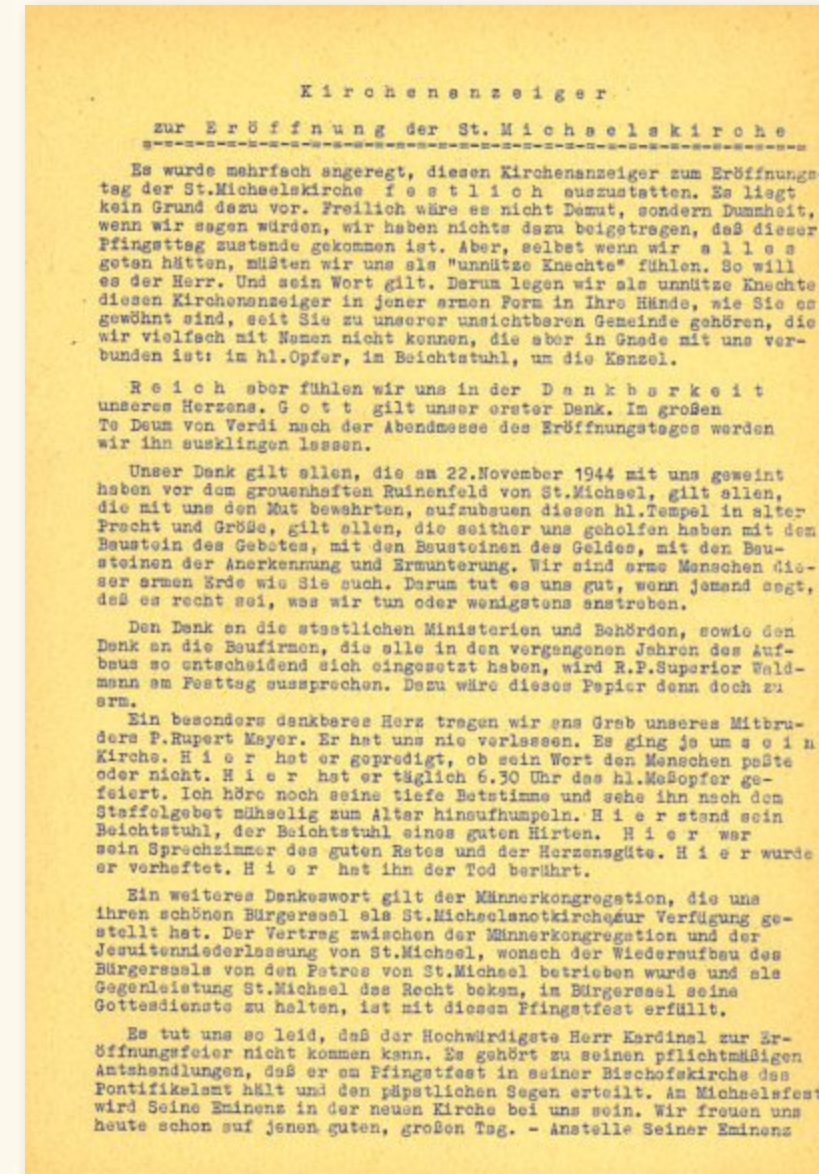
Die Fassade der St. Michaelskirche vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, rechts die Augustinerkirche, im Hintergrund die Türme der Frauenkirche

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München



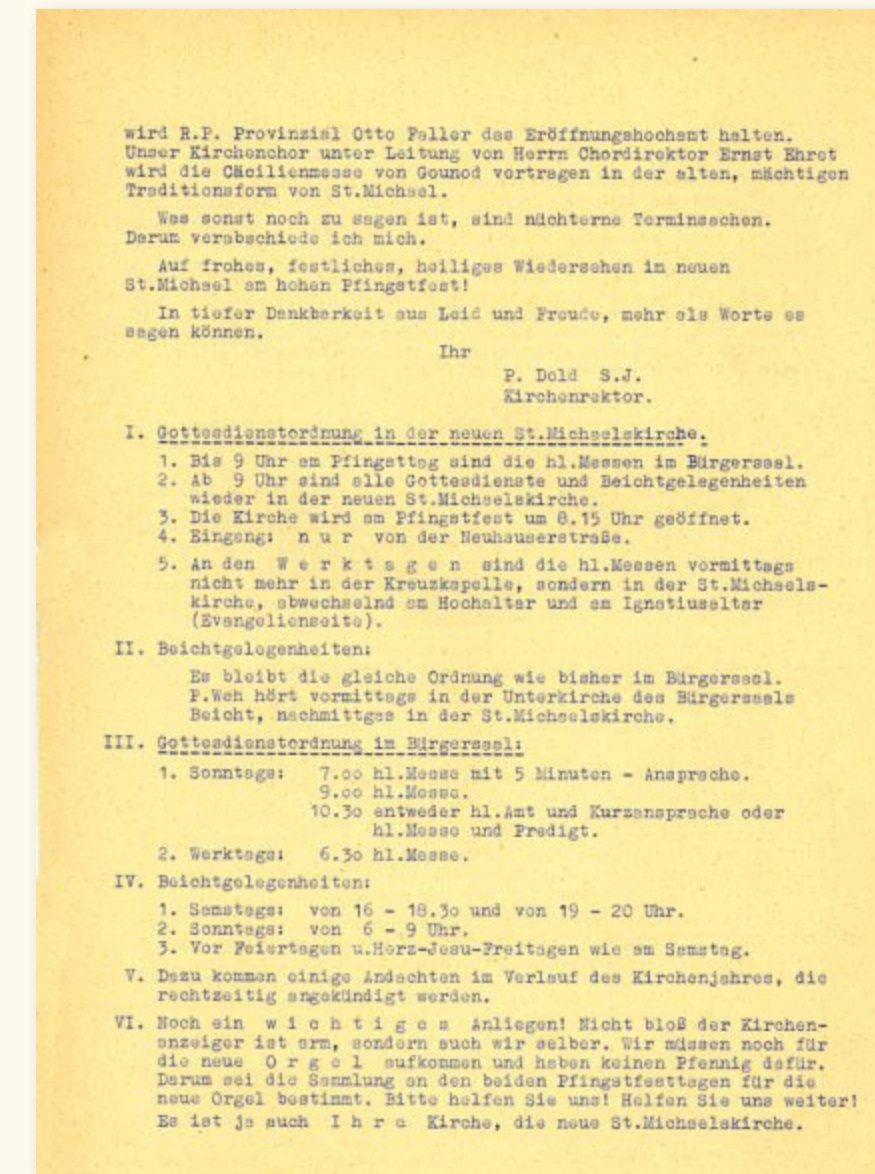
Das Kirchenschiff der St. Michaelskirche vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München



Kirchenanzeiger zur (Wieder-)Eröffnung der Michaelskirche am 24. Mai 1953

APECESJ, Abt. 45 B – 51, Nr. 13/2



wird R.P. Provinzial Otto Feller des Eröffnungshochamt halten. Unser Kirchenchor unter Leitung von Herrn Chordirektor Ernst Ertot wird die Chailienmesse von Gounod vortragen in der alten, mächtigen Traditionsform von St.Michael.

Was sonst noch zu sagen ist, sind mächtige Terminsachen. Daran verabschiede ich mich.

Auf frohes, festliches, heiliges Wiedersehen in neuer St.Michael am hohen Pfingstfest!

In tiefer Dankbarkeit aus Leid und Freude, mehr als Worte es sagen können.

Ihr
P. Dold S.J.
Kirchenrektor.

I. Gottesdienstordnung in der neuen St.Michaelskirche.

1. Bis 9 Uhr am Pfingsttag sind die hl.Messen im Bürgerseel.
2. Ab 9 Uhr sind alle Gottesdienste und Beichtgelegenheiten wieder in der neuen St.Michaelskirche.
3. Die Kirche wird am Pfingstfest um 8.15 Uhr geöffnet.
4. Eingang: n u r von der Neuhäuserstraße.
5. An den W e r k t a g e n sind die hl.Messen vormittags nicht mehr in der Kreuzkappelle, sondern in der St.Michaelskirche, abwechselnd am Hochaltar und am Ignatiusaltar (Evangelienseite).

II. Beichtgelegenheiten:

Es bleibt die gleiche Ordnung wie bisher im Bürgerseel. P.Weh hört vormittags in der Unterkirche des Bürgerseels Beicht, nachmittags in der St.Michaelskirche.

III. Gottesdienstordnung im Bürgerseel:

1. Sonntags: 7.00 hl.Messe mit 5 Minuten - Ansprache.
9.00 hl.Messe.
10.30 entweder hl.Amt und Kurzensprache oder hl.Messe und Predigt.
2. Werktags: 6.30 hl.Messe.

IV. Beichtgelegenheiten:

1. Samstags: von 16 - 18.30 und von 19 - 20 Uhr.
2. Sonntags: von 6 - 9 Uhr.
3. Vor Feiertagen u.Herr-Jesu-Freitagen wie am Samstag.

V. Dazu kommen einige Andachten im Verlauf des Kirchenjahres, die rechtzeitig angekündigt werden.

VI. Noch ein w i c h t i g e s Anliegen! Nicht bloß der Kirchenanzeiger ist erm, sondern auch wir selber. Wir müssen noch für die neue O r g e l aufkommen und haben keinen Pfennig dafür. Darum sei die Sammlung an den beiden Pfingstfesttagen für die neue Orgel bestimmt. Bitte helfen Sie uns! Helfen Sie weiter! Es ist ja auch I h r a Kirche, die neue St.Michaelskirche.

100 Jahre Jesuiten an St. Michael in München

1921–2021



JESUITEN
in Zentraleuropa

Kleine Schriften
aus dem Archiv
der Zentraleuropäischen Provinz
der Jesuiten

Heft **7**

Herausgeber:

Archiv der Zentraleuropäischen Provinz der Jesuiten
Kaulbachstr. 31a, 80539 München
E-Mail: archiv.ger@jesuiten.org

Bearbeitet von Clemens Brodkorb
und Niccolo Steiner SJ
mit einer Einleitung von
Andreas R. Batlogg SJ

Grafische Gestaltung: Florian Raff, München
Herstellung: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH
ISBN: 978-3-982344-1-3
München 2022

Alle Rechte vorbehalten – Nachdruck verboten
© Archiv der Zentraleuropäischen Provinz der Jesuiten
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Seit 100 Jahren wieder: Jesuiten in Sankt Michael (1921–2021)

Die Geschichte der Münchner Kirche St. Michael war zunächst eng mit der Geschichte der Wittelsbacher Herzöge verbunden: Wilhelm IV. hatte den Jesuitenorden 1549 nach Bayern und Albrecht V. zehn Jahre später die ersten Patres nach München gerufen. Unter Wilhelm V. wurde das Jesuitenkolleg in der Neuhauserstraße errichtet. 1583 wurde mit dem Bau der Michaelskirche begonnen. 1597 wurde sie eingeweiht.¹ Nach der Aufhebung des Ordens im Juli 1773² fielen Kirche und Kolleg an die Stifter zurück. St. Michael wurde Hof- und Garnisonskirche bis zum Ende der Monarchie 1918.

148 Jahre nach der Aufhebung des Ordens übernahmen drei Patres und zwei Brüder im Dezember 1921 wieder Sankt Michael – nach einer Meldung der Münchener Katholischen Kirchenzeitung „ein denkwürdiges Ereignis für die Katholiken Münchens und für die Jesuiten selbst“,³ für Michael von Faulhaber, den wenige Monate zuvor im März 1921 zum Kardinal erhobenen Erzbischof von München und Freising, „ein Herzenswunsch“.⁴ Am 4. Dezember 2021 war das genau einhundert Jahre her.

Kardinal Faulhaber hatte sich beim Ordensgeneral der Jesuiten in Rom, Włodimir Lédochowski, und beim Vizeprovinzial in München, Rembert Richard, für eine Rückkehr der Jesuiten an die Michaelskirche stark gemacht. Erst seit 1917 war die Gesellschaft Jesu nach der vollständigen Aufhebung des im preußisch-deutschen Kulturkampf erlassenen Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872 wieder offiziell im Deutschen Reich und damit auch in Bayern zugelassen.⁵ Seit 1903 hatten sich zwei Jesuiten in München aufgehalten; 1913/14 lebten hier bereits 15 Mitbrüder, die auf fünf verschiedene Wohnungen aufgeteilt waren.⁶

Auch der erste Provinzial der 1921 errichteten Oberdeutschen Jesuitenprovinz, der spätere Kardinal Augustin Bea,⁷ hatte sich intensiv um die Rückgabe von St. Michael an den Orden bemüht. Die zwischen Karlsplatz/Stachus und Marienplatz gelegene Kirche war schon von ihrer Lage her eine „erste Adresse“ in München und bot damit große pastorale Möglichkeiten.⁸ Fünf Jesuiten schulterten den Neubeginn. Unter ihnen war auch Rupert Mayer, der aber erst im Januar 1922 von seiner Wohnung in der Rottmannstraße unweit des Stiglmairplatzes nach St. Michael umziehen konnte: zuerst in den 1. Stock, dann in ein Zimmer im Erdgeschoss, das sich für den beinamputierten Weltkriegsveteranen als zweckmäßiger erwies.⁹

1 Nach wie vor lesenswert: KARL WAGNER – ALBERT KELLER (Hg.), St. Michael in München. Festschrift zum 400. Jahrestag der Grundsteinlegung und zum Abschluss des Wiederaufbaus (München 1983). – BERND PAAL, Gottesbild und Weltordnung. Die St. Michaelskirche in München (Regensburg 1997).

2 Vgl. KARIN FRAMMELBERGER, „Dominus ac Redemptor“. Die Aufhebung des Jesuitenordens im 18. Jahrhundert, in: Geist und Leben 63 (1990) S. 373–382.

3 Zit. nach: WILHELM SANDFUCHS, Die Geschichte des Münchner Jesuitenkollegs 1921–1945, in: K. WAGNER – A. KELLER, St. Michael (wie Anm. 1) S. 264–279, hier: S. 264.

4 Ebd.

5 Vgl. dazu: CLEMENS BRODKORB – NICCOLO STEINER SJ (Bearb.), 100 Jahre Aufhebung des Jesuitengesetzes (= Kleine Schriften aus dem Archiv der Deutschen Provinz der Jesuiten 4) (München 2017).

6 Vgl. KLAUS SCHATZ, Geschichte der deutschen Jesuiten, 5 Bde. (Münster 2013), hier: II, S. 295.

7 Vgl. NIKOLAUS KLEIN, Augustin Bea (1881–1968). Der Kardinal der Einheit: Jesuit – Exeget – Ökumeniker, in: CLEMENS BRODKORB – NICCOLO STEINER (Bearb.), Augustin Bea SJ 1881–1968. Der Jesuitenkardinal im Spiegel des Provinzarchivs (= Kleine Schriften aus dem Archiv der Deutschen Provinz der Jesuiten 3) (München 2016) S. 3–7. – CLEMENS BRODKORB, Der Jesuit Augustin Bea (1881–1968). Prägung, Werdegang und Funktionen im Orden, in: DERS. – DOMINIK BURKHARD (Hg.), Der Kardinal der Einheit. Zum 50. Todestag des Jesuiten, Exegeten und Ökumenikers Augustin Bea (1881–1968) (= Jesuitica 22) (Regensburg 2018) S. 13–67.

8 W. SANDFUCHS, Geschichte (wie Anm. 3) S. 265.

9 Vgl. DERS., Pater Rupert Mayer. Verteidiger der Wahrheit – Apostel der Nächstenliebe – Wegbereiter moderner Seelsorge (Würzburg 1981) S. 86.

„Altar, Kanzel, Beichtstuhl“

Seit November 1917 wirkte Rupert Mayer als Volksmissionar in München. Hier erlebte er das Kriegsende und die anschließenden turbulenten Revolutionswirren. Im November 1921 übertrug ihm Kardinal Faulhaber die Marianische Männerkongregation.

St. Michael, eine von damals drei Münchner Jesuitengemeinschaften, war zunächst nur eine „Statio“ und hing ordensrechtlich von der Kommunität in der Kaulbachstraße ab, die im Juli 1920 als Sitz des Provinzialats und als Domizil für Seelsorger und Volksmissionare errichtet worden war.¹⁰ Superior und erster „Kirchenvorstand“ war Franz Xaver Hayler. Dank seines Verhandlungsgeschicks und Organisationstalents wurden die notwendigen materiellen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen. Beim komplizierten Geflecht zwischen der Erzdiözese und den staatlichen Stellen bewies er Takt und Fingerspitzengefühl. Später wurde ihm der Bau und die Einrichtung des Berchmanskollegs in Pullach anvertraut; 1928 bis 1935 leitete er die Ordensprovinz als Provinzial.

Am Anfang waren die Wohnverhältnisse äußerst beengt. Die Jesuiten nahmen das auf sich, weil sie sich mit Hochdruck in die Seelsorge stürzten. Ihre Predigten waren gefragt. Messen mit Chor und Orchester ebenso, auch wenn etliche Besucher, wie verschiedene Chronisten immer wieder vermerkten, die Kirche nur wegen der Musik oder wegen der Predigten besuchten und deswegen später kamen und früher gingen. Nach einigem Hin und Her kam es schließlich zu einem Vertrag zwischen der Ordensprovinz und dem Staat bezüglich der Übernahme der Kirche, die am 4. Dezember 1921 erfolgte.

Die Tätigkeit der Jesuiten begann mit einem feierlichen Triduum zu Ehren des hl. Petrus Canisius,¹¹ dessen 400-jähriges Geburtsjubiläum in diesem Jahr gefeiert wurde.

Den heutigen Ruf einer gesuchten Beichtkirche mussten sich die Jesuiten, wie P. Hayler damals sagte, „ersitzen“.¹² Anfangs warteten sie im Beichtstuhl stundenlang umsonst. Doch schon nach einigen Jahren war aus St. Michael „eine Beichtkirche im Herzen der Stadt München geworden, zu der nicht nur die Münchener kamen, sondern auch Frauen und Männer aus dem weiten Umfeld“.¹³ Dieses positive Image hält bis heute an: Täglich sitzen Mitbrüder im Beichtstuhl oder im Aussprachezimmer, im Advent und in der Karwoche oft mehr als sechs Stunden pro Tag. Die im März 2020 abgeschlossene Erneuerung und Modernisierung der Beichtstühle¹⁴ wurde vom Erzbistum großzügig unterstützt. In den beiden Sprechzimmern im „Zentrum“ kommt neben der Beichte auch seelische und soziale Not zur Sprache. In Einzelfällen kann auch finanziell geholfen werden.

St. Michael ist keine Pfarrei, sondern kirchenrechtlich eine „Nebenkirche“ des Liebfrauenodoms, wo auch die Matrikelbücher geführt werden. Dennoch wuchsen den Jesuiten im Laufe der Jahre pastorale Felder zu, die man üblicherweise in Pfarreien findet. Vermehrt erbaten Menschen Taufen, Hochzeiten oder Trauerfeiern. Wie in andere Ordenskirchen kommen heute nach St. Michael auch „Pfarreiflüchtlinge“: Menschen, die sich aus verschiedenen Gründen in ihren Heimatpfarreien nicht mehr beheimatet fühlen, auch wegen Fusionen oder weil sie unzufrieden sind mit dem Liturgie- oder Predigteniveau.

10 KLAUS SCHATZ, Augustin Bea als Provinzial (1921–1924), in: C. BRODKORB – D. BURKHARD, Kardinal (wie Anm. 7) S. 69–80, hier: S. 74.

11 Vgl. MATHIAS MOOSBRUGGER, Petrus Canisius. Wanderer zwischen den Welten (Innsbruck 2021).

12 Zit. nach K. SCHATZ, Geschichte III (wie Anm. 6) S. 189, Anm. 930.
13 W. SANDFUCHS, Geschichte (wie Anm. 3) S. 266.

14 Vgl. das Interview: Raus aus dem „Sündenschrank“. Architektin Stefanie Seeholzer hat neue Beichtstühle entworfen – mit ergonomischen Sitzen, Fußbodenheizung und Lichtkonzept, in: Süddeutsche Zeitung, 13. 3. 2020, S. 10 (Panorama).

In den ersten Jahren nach dem Neubeginn im Dezember 1921 allerdings „musste die Zuneigung der Münchner katholischen Christen durch andere ‚Angebote‘ der Begegnung neu gewonnen werden“.¹⁵

Seit 1921 nahmen die Jesuiten eine Wiederbelebung einer ganzen Reihe von klassischen Formen der Volksfrömmigkeit, die in der Geschichte des Ordens eine Rolle spielten, in Angriff, so, um nur zwei zu nennen, die Weihe des „Franz-Xaver-Wassers“ oder das (bis heute praktizierte) Faschings-Triduum, zu dem damals noch das 40-stündige Gebet gehörte. Auch Advents- und Fastenpredigten wurden zur Tradition.

Im März 1924 löste Joseph Schaubberger als Superior und Kirchenvorstand P. Hayler ab. Bis 1925 wuchs die Jesuitenkommunität auf fünf Patres und drei Brüder an, die auch in der nahegelegenen Bürgersaalkirche tätig waren. Der ab September 1929 amtierende vierte Superior, Viktor Hugger, ein Mann der ersten Stunde, errichtete nicht nur einen Schriftenstand und förderte die Kirchenmusik, er führte auch den „Kirchenanzeiger von St. Michael“ ein, „der neben der Gottesdienstordnung stets aktuelle Beiträge zu Zeitfragen enthielt“: „Das kleine Blatt erwies sich gerade in den kommenden Jahren härtester Auseinandersetzungen als wichtiges Bindeglied zwischen Kirchenbesuchern und Seelsorgern“.¹⁶

Die klassischen Säulen von St. Michael waren und sind bis heute Gottesdienst mit Predigt und Musik sowie Einzelseelsorge, vor allem im Beichtsakrament. Nach St. Michael kom-

men die Menschen also nicht nur wegen der Orchestermessen oder wegen unkonventioneller Prediger wie etwa seit den 1970er Jahren Albert Keller, der gern auf die Kanzel stieg, ihm zu Füßen „seine Kellkinder“.

Heute gehört zur Kirche auch das „Zentrum St. Michael: Die Glaubensorientierung“¹⁷ der Erzdiözese München und Freising und die Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) sind hier seit Jahren beheimatet. Interne wie externe Kurse werden angeboten. Das „Forum der Jesuiten“ bietet Vorträge von auswärtigen Referenten oder Mitgliedern des Seelsorgeteams von St. Michael an.

Seelsorge am Puls der Zeit

München hatte 1921 etwa eine halbe Million Einwohner. Jährlich wuchs die Stadt um etwa zwanzigtausend Zuwanderer an. Armut, Arbeitslosigkeit und Entwurzelung hatten damit zu tun. Heute spricht man zudem von „psychischer Obdachlosigkeit“ (Paul M. Zulehner). Das sozial-karitative Engagement, das persönliche Gespräch, die Auseinandersetzung mit den Strömungen der Zeit: Daran konnte die Seelsorge nicht vorbeigehen. Die Themen einer Stadt, geistige, politische, soziale Auseinandersetzungen, wurden automatisch zu Themen der Pastoral auch an St. Michael. Rupert Mayer erwies sich hier beispielsweise als innovativ, als er 1925 die Frühmesse am Hauptbahnhof durchsetzte, um Bergsteigern und Skifahrern am Sonntag die Teilnahme an einer Eucharistie zu ermöglichen.

15 W. SANDFUCHS, Geschichte (wie Anm. 3) S. 266.

16 Ebd., S. 269.

17 Vgl. KARIN HAMMERMAIER, Neues Gesprächsangebot, in: Münchner Kirchenzeitung, Nr. 42, 17. 10. 2021, S. 9.

Einzelne Jesuiten gerieten in der NS-Zeit ins Kreuzfeuer. Viele Menschen kamen damals mit ihren seelischen Nöten und inneren Gewissenskonflikten nach St. Michael. Schon in den frühen 1920er Jahren hatte es Versuche gegeben, die das Christentum gerade im Nationalsozialismus „genuin verwirklicht“¹⁸ sehen wollten. Rupert Mayer erteilte dem sehr früh eine Absage. Im Zuge der antikatholischen Agitation nach dem „Hitlerputsch“ vom 9. November 1923 wurde dann behauptet, er habe durch seine Predigten dieses Desaster mit verursacht.¹⁹ Die weitere Auseinandersetzung ist bekannt: Rupert Mayer erhielt „Redeverbot für das gesamte Reichsgebiet“, wurde mehrmals wegen „Kanzelmissbrauchs“ verhaftet, war in der Festung Landsberg und im Gestapo-Gefängnis in der Brienner Straße inhaftiert, kam ins KZ Oranienburg-Sachsenhausen und wurde schließlich bis Kriegsende fünf Jahre im Kloster Ettal „konfiniert“. „Lebend ein Toter“ war seine Selbstbezeichnung für dieses Verbannungsschicksal.²⁰ Am 11. Mai 1945 kehrte er nach St. Michael zurück; nach einem Schlaganfall während der Predigt in der Kreuzkapelle am Allerheiligentag 1945 verstarb er im Münchner Klinikum Josephinum. P. Mayer war nicht nur Kongregations-Präses und Männerseelsorger, sondern auch Spiritual der „Schwestern von der Heiligen Familie“ und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes. Dass man ihn den „15. Nothelfer“ der Stadt und „Caritasapostel“ nannte, sagt alles.²¹ Am 3. Mai 1987 wurde er von Papst Johannes Paul II. im Münchner Olympiastadion seliggesprochen.

Couragierte Studentinnen und Studenten wie die Geschwister Scholl, Christoph Probst und Willi Graf, unterstützt von Professor Kurt Huber, hatten auch in München deutlich gemacht, dass es ein „anderes Deutschland“ gab. P. Alfred Delp wurde von seinem Provinzial Augustin Rösch in den „Kreisauer Kreis“ um Helmuth James Graf von Moltke entsandt, in dem über ein Deutschland nach Hitler nachgedacht wurde; der Kreis traf sich wiederholt in der Bibliothek von St. Michael, nur einen Steinwurf vom Polizeipräsidium entfernt. Moltke wie Delp wurden am 23. Januar bzw. 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Am 26. Juli 1932 wurde in der Michaelskirche Karl Rahner zum Priester geweiht. Auch Alfred Delp empfing hier, 1937, zusammen mit Alois Grillmeier, die Priesterweihe, drei Namen von Jesuiten, die (Theologie-) Geschichte schreiben sollten. Karl Rahners Fastenpredigten beispielsweise vom Hungerwinter 1946, die er im Bürgersaal – der „St. Michaels-Notkirche“ – hielt, werden heute noch gelesen: „Von der Not und dem Segen des Gebetes“.²²

München als „Hauptstadt der Bewegung“ stand, als sich das Ende des Krieges abzeichnete, ganz oben auf der Liste der alliierten Bombenflüge. Im April 1944 gab es erste Tref-fer, die schwere Schäden anrichteten. Sprengbomben und Feuerstürme brachten im November 1944 das Tonnengewölbe zum Einsturz. Durch die zerstörte Fassade konnte man ins Kircheninnere schauen, das ehemalige Kolleg brannte vollständig aus. Das Frühjahr 1945 wurde zum absoluten Tiefpunkt.

18 ROMAN BLEIESTEIN, Die Wahrheit sagen, in: DERS. (Hg.), Rupert Mayer, Leben im Widerspruch. Autobiographische Texte – Prozess vor dem Sondergericht – Reden und Briefe (Frankfurt 1991) S. 11–27, hier: S. 13.

19 Ebd.

20 Vgl. ANDREAS SCHALLER, Zum Abschied eine kleine Rose. Zeitzeugen erinnern sich an Pater Rupert Mayer (München 2019).

21 WILHELM SANDFUCHS, Pater Rupert Mayer. Sein Leben in Dokumenten und Bildern (Würzburg 1984) S. 40.

22 Vgl. zuletzt: KARL RAHNER, Von der Not und dem Segen des Gebetes, mit einem Vorw. v. ANSELM GRÜN und einer Einf. v. HUBERT BIALLOWONS (Freiburg – Basel – Wien 2021).

Gottesdienste konnten nur mehr in der unbeschädigt gebliebenen Kreuzkapelle und in der benachbarten Dreifaltigkeitskirche abgehalten werden. Der Wiederaufbau von St. Michael dauerte bis Pfingsten 1953, ganz zu schweigen von den seelischen Wunden, welche die NS-Zeit geschlagen hatte. Gerühmt wurden im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau die „Opferbereitschaft des Wittelsbacher Ausgleichsfonds“,²³ der für die Fürstengruft zuständig war, aber auch sonst half, die bayerische und Münchner Bevölkerung und der schwedische Staat.

Renovierung – außen und innen

Ab Herbst 1960 wurde die Renovierung der Hauptfassade in Angriff genommen. Knapp fünfzig Jahre später, von Oktober 2009 bis April 2013, erfolgte eine erneute komplette Sanierung der Schauseite von St. Michael.²⁴ Das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) führte zu einer Erneuerung der Liturgie, was die Aufstellung eines Gemeindealtars nötig machte, die an Ostern 1965 nach einem Entwurf des Landbauamtes München weiter vorn im Kirchenschiff, vor den Stufen zum Hochchor, mit einer Altarinsel zunächst provisorisch erfolgte. Aus Anlass der Olympischen Spiele bekam St. Michael 1971/72 einen neuen (grauen) Anstrich; im April 1980 begannen aufwändige Renovierungsarbeiten im Kircheninneren, die bis 1982 dauerten. Der Altar wurde 1982/83 unter den Triumphbogen ver-

legt. Die Stuckierung wurde ergänzt, die alte Emporenkonstruktion wiederhergestellt. Erst Ende April 1996 konnte eine neue Orgel eingeweiht werden.²⁵ 2006 gab es erste Pläne für eine Orgelerweiterung. Am 30. November 2011 wurde die Einweihung der reorganisierten und um ein Seitenwerk erweiterten Orgel gefeiert. Vom Frühjahr 2019 bis in den Herbst 2021 wurde die Außenfassade erneuert und neu gestrichen. Ab 2023 ist eine Totalsanierung des Innenraums geplant. Neben der äußeren Instandhaltung sind die Jesuiten an St. Michael aber stets auch um eine „Renovierung der Herzen“ (theologisch: Umkehr) bemüht, damit einhergehend um die Entwicklung neuer Seelsorgeformate wie auch um eine zeitgemäße Sprache, die theologische Begriffe für heute entschlüsselt und den Menschen nahebringt.²⁶ Während der Kirchenraum von selbst spricht und auch dem Zufalls-gast intuitiv mitteilt: Hier ist ein Raum der Unterbrechung, „heiliger Boden“,²⁷ gilt es auch im übertragenen Sinn, Räume zu schaffen, in denen Suchende „Räume“ finden können zum Aufatmen, um Heilung und Heil zu erfahren, Trost und Hilfe, um erinnert zu werden an das, was das IHS-Monogramm in der Michaelskirche unter der Empore, im Tonnengewölbe und im Hochaltar ausdrücken will: „Iesum Habemus Socium – Wir haben Jesus zum Gefährten“. Eine Jesuitenkirche will Oase und Biotop sein: „Raum für die Seele“. Eine Kirchenbesucherin nannte St. Michael einmal „mein Wohnzimmer“.²⁸

23 KARL MEISL, St. Michael in München. Apokalypse – Wiedergeburt – Vollendung, in: W. SANDFUCHS, Geschichte (wie Anm. 3) S. 280–296, hier: S. 280.

24 Zur feierlichen Einweihung erschien eine Broschüre: STAATLICHES BAUAMT MÜNCHEN 1 (Hg.), Jesuitenkirche St. Michael München. Restaurierung der Hauptfassade (München 2013).

25 Vgl. K. MEISL, St. Michael (wie Anm. 23) S. 286.

26 Vgl. HANS WALDENFELS, Sprechen Sie kirchisch?, in: Stimmen der Zeit 231 (2013) S. 577–578.

27 KARL KERN, City-Kirche, in: Stimmen der Zeit 232 (2014) S. 73–74, hier: S. 73.

28 ANDREAS R. BATLOGG, Braucht Gott eine Adresse? Citykirche St. Michael in München, in: charismen 29 (2017/3) S. 8–13, hier: S. 13.

St. Michael im 21. Jahrhundert: Probephöhne für die Kirche von morgen?

Viele Jesuiten haben in den letzten einhundert Jahren hier gewirkt: als Seelsorger, als Beichtväter, als Prediger, als „Nothelfer“, darunter nach seiner Zeit als Provinzial der Oberdeutschen Provinz über dreißig Jahre lang Alfons Klein, der letzte offizielle „Hofprediger“.

Mit seiner Citypastoral muss St. Michael „ein Experimentierfeld für neue Gottesdienstformen und kulturelle Angebote“²⁹ sein, eine Art Probephöhne für die Kirche von morgen. Biblische Besinnungstage, Gebets- und Austauschkreise, Kontemplation und Zen gehören zum Profil des Zentrums St. Michael, das bewusst als geistliches Zentrum ausgewiesen werden soll. Intellektuelle Auseinandersetzung und spirituelle Erfahrung haben hier ihren Platz.

Zwischen Tradition und Innovation

In dem im November 2021 neu aufgelegten Buch „111 Orte in München, die man gesehen haben muss“ fehlt St. Michael, zumindest auf den ersten Blick. Ein zweiter Blick lohnt: Die Jesuitenkirche St. Michael ist in dem Klassiker keineswegs verschwunden, sondern findet sich unter Nr. 29 als „Die Fürstengruft“: St. Michael wird dort bezeichnet als „Symbol der gegenreformatorischen Bewegung in Bayern und geistiges und kulturelles Zentrum der Jesuiten“.³⁰ Das ist eine historische Betrachtungsweise. 41 Mitglieder des Hauses Wittelsbach, darunter der Stifter der Kirche, Herzog Wilhelm V. († 1626) und seine Frau Renata († 1602), aber auch König Ludwig II. († 1886) fanden hier ihre letzte Ruhe. Nicht nur amerikanische Touristen kommen scharenweise, um den Sarkophag des legendären Märchenkönigs zu sehen.

Zu sehen bekommen Touristen, Zaungäste, vor allem aber die Stammgemeinde von St. Michael nicht nur einen imposanten Kirchenbau, der viel Geschichte atmet. Erleben können sie eine lebendige Innenstadtgemeinde, die sich den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft stellt. So wurde im April 2016 beispielsweise das 1819 an die Nordwand ins Querschiff verlegte, weil angeblich „störende“ Kruzifix von Jean de Bologne (genannt Giambologna), einem flämischen Künstler im Dienst der Medici, wieder (ohne den meterhohen ursprünglichen Sockel) in die Mitte der Kirche vor den Altar gestellt, wo es – ursprünglich für das Stiftergrab vorgesehen – seit 1597 gestanden hatte.³¹

29 KARL KERN, City-Kirche, in: Stimmen der Zeit 232 (2014) S. 73–74, hier: S. 73

30 RÜDIGER LIEDTKE, 111 Orte in München, die man gesehen haben muss (Köln 2013) S. 66

31 Vgl. PETER P. STEINER, Das Kreuz mitten in der Kirche. Giambologna in St. Michael in München, in: Stimmen der Zeit 234 (2016) S. 239–252.

St. Michael und Musik – in einem Atemzug

Wer nach St. Michael kommt, kann eine jahrhundertelange Musiktradition erleben,³² die heute exzellent weitergeführt wird. Mit dem „Münchner Orgelherbst“, der 2021 zum 13. Mal stattfand, wurde beispielsweise eine internationale Marke geschaffen.³³ Der Michaelschor und das Michaelsorchester, das „Collegium Monacense“, der Kammerchor und die Choralchola gehören zu ihrem Portefeuille. Die monatlichen Michaelskonzerte mit der Orgel und die großen Chor- und Orchesterkonzerte mit bekannten Solisten gehören zum kulturellen Leben der Landeshauptstadt München. Ein Mozart-Requiem, eine Gounod-Messe, eine Bachkantate hier im liturgischen Ambiente zu erleben, gibt diesen Musikschöpfungen eine neue geistliche Dichte. Der Ort und die Musik bilden eine einzigartige Symbiose, die ein religiöses Erleben wecken kann.

St. Michael und Musik kann man nur in einem Atemzug nennen. Neben Predigt und Beichte ist die Musik von Anfang an eine der tragenden Säulen der Pastoral und der theologischen Vision dieser Jesuitenkirche gewesen. Klingende Namen wie Orlando und Rodolfo di Lasso, Kasper Ett bis Josef Gabriel Rheinberger wirkten hier. Palestrina, Allegri, Scarlatti, Bach, Mozart, Haydn, Beethoven, Liszt, Kempter, Diabelli, Gounod oder Pärt. Der Musikwissenschaftler Rainer Bayreuther hat in einem Interview an etwas erinnert, was banal erscheinen mag, aber all das auf den Punkt bringt, was Kirchenmusik zu leisten mag und was in St. Michael erlebbar wird, im Großen wie im Kleinen: „Denn ihr Ziel wird das gleiche sein wie schon immer, eine Transzendenzerfahrung, eine Gottesbegegnung“.³⁴

Darum ging es in St. Michael im Letzten seit 1597, seit 1921, als die Jesuiten zurückkamen, und im Jahr 2021. Und darum wird es auch in den nächsten einhundert Jahren gehen.

Andreas R. Batlogg SJ

32 Vgl. ELMAR SCHLOTER, Die Kirchenmusik in St. Michael, in: W. SANDFUCHS, Geschichte (wie Anm. 3) S. 215–219.

33 Primärinformationen unter: <https://www.st-michael-muenchen.de/musik/musikangebote/muenchner-orgelherbst> [Zugriffsdatum: 24. 10. 2021].

34 RAINER BAYREUTHER, „Ob Musik die Kirche füllt, kann nicht der Maßstab sein“, in: Christ & Welt, Nr. 30, 22. 7. 2021, S. 5.

1921

Neubeginn nach 148 Jahren

Im Jahr des 400. Geburtstag des Kirchenlehrers Petrus Canisius (1521–1597), des ersten Provinzials der alten 1773 mit dem Gesamtorden aufgehobenen Oberdeutschen Jesuitenprovinz, konnten Mitglieder der 1814 weltweit wiederhergestellten Gesellschaft Jesu an ihre alte Wirkungsstätte an der Münchener St. Michaelskirche zurückkehren. Nachdem diese infolge der Revolution von 1918 ihre Funktion als Hof- und Garnisonskirche verloren hatte, war es dem Münchener Erzbischof Kardinal Michael von Faulhaber (1869–1952) ein Anliegen gewesen, die Seelsorge an diesem traditionsreichen Seelsorgsstandort wieder in die Hand von Jesuiten zu legen.

Nach einem Triduum zu Ehren des Petrus Canisius erfolgte die offizielle Übergabe im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes am 4. Dezember 1921. Verbunden damit war die Übernahme der Kultusstiftungsadministration und die Kirchenvorstandschaft. Bereits einen Monat zuvor war dem Orden am 3. November die Leitung der Marianischen Bürgerkongregation übertragen worden. Unter Führung des ersten Superiors der Jesuitenkommunität an St. Michael, Pater Franz Xaver Hayler (1876–1965), entstand in der Folge ein Zentrum der Großstadtseelsorge: Dabei ging es in erster Linie nicht um die Übernahme der Pfarrseelsorge, vielmehr um die Feier sonntäglicher Gottesdienste, Predigten für Männer und die Seelsorge für die Schuljugend. Im Oktober 1923 wurde die Jesuitenkommunität zur selbstständigen Ordensresidenz erhoben. Die sonntäglichen Messen, feierlich durch Chor und Orchester gestaltet, waren musikalische Ereignisse, wobei schon damals beklagt wurde, dass viele Besucher nur wegen der Musik kamen und die Kirche bereits vor der anschließenden Predigt wieder verließen.



Der Münchener Erzbischof Kardinal Michael von Faulhaber bei der Fronleichnamsprozession vor der St. Michaelskirche

Undatiertes Foto (ca. 1937/38)
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1

4. Dez.

Kardinal Michael von Faulhaber überträgt die seelsorgliche Betreuung der St. Michaelskirche an die Gesellschaft Jesu

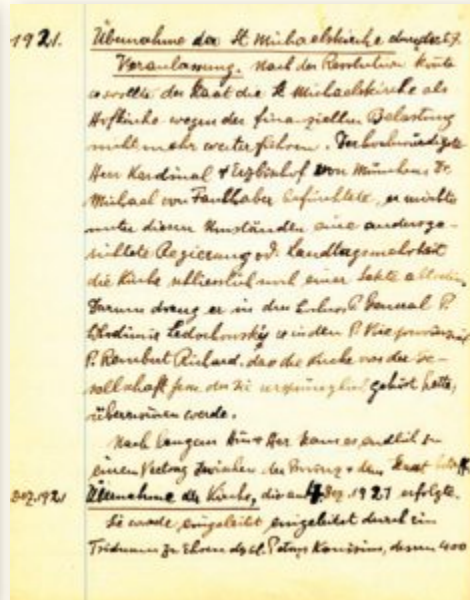
P. Rupert Mayer kommt nach St. Michael

Heiliges Jahr, Heiligsprechung des Petrus Canisius

1921

1922

1925



In der Überlieferung des Ordens wird die Übergabe der früheren Münchener Hofkirche St. Michael an den Jesuitenorden auf die Sorge des Erzbischofs von München und Freising, Kardinal Michael von Faulhaber (1869–1952), zurückgeführt, diese könne „unter diesen Umständen“ durch eine „andersgerichtete Regierung oder Landtagsmehrheit“ womöglich einer Sekte abgetreten werden. Hier wird der entsprechende Eintrag im Diarium der Ordensniederlassung gezeigt.

Diarium der Residenz (Haus) an der St. Michaelskirche, München, Neuhauserstr. 52

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 7



Der erste Provinzial der 1921 errichteten Oberdeutschen Jesuitenprovinz und spätere Kurienkardinal Augustin Bea, hier bei der Grundsteinlegung für das Berchmanskolleg in Pullach 1924

APECESJ, Abt. 800, Nr. 149
Fotograf unbekannt

Handwritten letter, dated München den 9. Sept. 1922. The text discusses the acquisition of the St. Michael's church and the intended use of the space for an electric lighting system. It mentions the Provincial Augustin Bea and the Ministry of Education and Culture.

Mitteilung des Münchener Generalvikars, des späteren Bischofs von Regensburg, Dr. Michael Buchberger, an den oberdeutschen Jesuitenprovinzial Augustin Bea, vom 9. September 1922, in dem er eine „Vorstellung“ beim Ministerium für Unterricht und Kultur betr. die Raumnot der Jesuiten an St. Michael vertraulich zur Kenntnis gibt

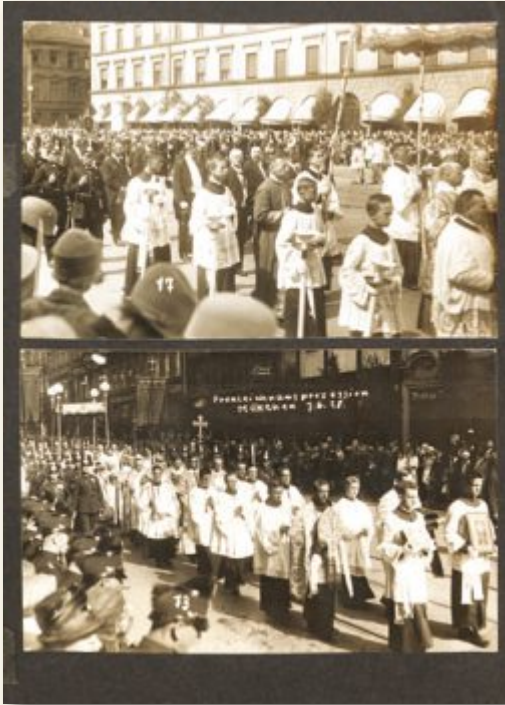
APECESJ, Abt. 45 B – 31/1, Nr. 1810

MITTEILUNG
 des Landbauamtes München
 MÜNCHEN, den 10. Januar 1922.
 An das Seelsorgerheim für Jesuiten München, Langhaststr. 21, Gartengeb.
 Betreff: Nutzung des Hofriedlagers an der St. Michaelskirche.
 Zur Beschrift von 24.XI.1921.
 Auf Ihre Beschrift vom 24.XI.21 an die Hofkultursatzungs-administration wird mitgeteilt, dass nach eingeholter Entscheidung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 6.12.21 Nr. 50200 gegen die beabsichtigte Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung in den Wohnräumen über der Schristal auf Kosten des Provinzialateneues keine Erinnerung besteht.
Meisner

Das ORDINARIAT des Erzbischofs München und Freising
Handwritten note and signature: München den 9. September 1922. H. Buchberger
 16. Sep. 1922

Nach der Übernahme der St. Michaelskirche im Sommer 1921 galt es für die Jesuiten, die Räumlichkeiten in geeigneter Weise herzurichten. Im hier gezeigten Schreiben wird die beabsichtigte Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung genehmigt.

Landbauamt München, 10. Januar 1922, an Seelsorgerheim der Jesuiten



Fronleichnamsprozession 1928

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1



Einige Jahre nach Übernahme der St. Michaelskirche durch den Jesuitenorden schien in der Öffentlichkeit noch einmal die Vergangenheit der Kirche als Garnisonskirche auf: In der in Berlin erscheinenden Tageszeitung „Die Welt am Abend“ wurde über „sensationelle Waffenfunde“ berichtet, welche die kommunistische Fraktion im Reichstag in einer Anfrage an die Reichsregierung thematisierte.

Die Welt am Abend, Jg. 5,
Nr. 294 (16. Dezember 1927)

APECESJ, Abt. 45 B 51, Nr. 13/2

Primiz von Georg Waldmann SJ
am 7. August 1932 in St. Michael

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1
Fotograf unbekannt

Neubeginn nach 148 Jahren



Blick auf die Michaelskirche vor der Zerstörung,
im Hintergrund ein Turm der Frauenkirche

APECESJ, Abt. 80 A, Nr. 208 (undatiert)
Foto: Maria Diederhosen, München



Als ehemalige Hofkirche diente St. Michael auch weiterhin als Begräbniskirche des Hauses Wittelsbach.

Die Fotos zeigen die Beisetzung von (Generalfeldmarschall) Prinz Leopold von Bayern am 3. Oktober 1930, an der auch Reichspräsident Paul von Hindenburg teilnahm.

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1
Fotografen unbekannt



Seite 17

Blick von der Orgel ins Kirchenschiff von St. Michael vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg

APECESJ, Abt. 80 A. Nr. 208 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München



1933–45

St. Michael in der NS-Zeit

Von den aufziehenden Bedrängnissen durch den Nationalsozialismus blieb die Jesuitenkommunität von St. Michael zumindest äußerlich zunächst unbehelligt, auch dann noch, als anderorts in Deutschland im Laufe des Jahres 1941 Ordensniederlassungen im großen Stil aufgehoben wurden („Klostersturm“), darunter auch das Schriftstellerhaus der Jesuiten in der Münchener Veterinärstraße. Gleichwohl war die Arbeit der Ordensleute jetzt von der Auseinandersetzung mit der Diktatur geprägt. Eine Feier des 350-jährigen Jubiläums der Grundsteinlegung (18. April 1583) der St. Michaelskirche fiel 1933 bereits den geänderten politischen Verhältnissen zum Opfer.

Neuer Kirchenrektor war seit 1941 P. Josef Baumann (1905–1997), der bereits einen Sondergerichtsprozess und Gefängnishaft hinter sich hatte und nun die Arbeit von P. Rupert Mayer fortsetzte. Höhepunkte bildeten stets die Besuche des Erzbischofs Kardinal Michael von Faulhaber, der, so lange es noch möglich war, in St. Michael den Kandidaten aus der oberdeutschen Jesuitenprovinz sowie oft auch aus anderen Ordensgemeinschaften die Priesterweihe spendete.

Der Kirchenbesuch in St. Michael und in der Bürgersaalkirche, die der Männerkongregation gehörte, hatte sich gut entwickelt und nahm nun noch einmal signifikant zu. Besonders die Predigten von P. Rupert Mayer (1876–1945), des Präses der Marianischen Männerkongregation und damit auch Rektors der Bürgersaalkirche, und des Superiors der Jesuitenkommunität von St. Michael, P. Franz Xaver Hayler (1876–1965), hatten starken Zulauf. Auch die abendlichen Bibelbetrachtungen von P. Friedrich Kronseder (1879–1957) trafen nun weit über den bisherigen Kreis auf großes Interesse. Bereits im Frühjahr 1937 erteilten die NS-Behörden P. Rupert Mayer erstmals ein Rede- und Predigtverbot. 1938 war er in Landsberg am Lech inhaftiert, 1939/40 im KZ Sachsenhausen. Seit August 1940 war er bis zum Kriegsende in der Benediktinerabtei Ettal isoliert.



Predigten gegen das NS-Regime, u. a. durch P. Rupert Mayer und Kardinal Michael von Faulhaber

Verhaftung von P. Rupert Mayer
Predigt Kardinal Michael von Faulhabers „Die Flammenzeichen rauchen!“

Kriegszerstörung

Tod P. Rupert Mayers

1933

1937

1944/45

1945

Strafgefangener Nr. 9469

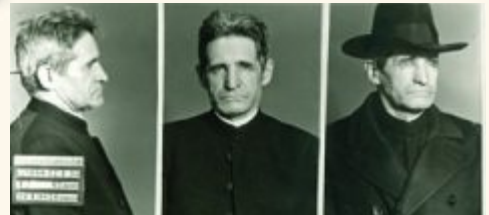


Die Münchener Jesuiten waren Teil des Widerstandes gegen das NS-Regime. Hier wird eine Sonderausgabe zum Deutschen Kriminalblatt vom 30. September 1944 gezeigt, mit dem nach den Jesuitenpatres Augustin Rösch (1893–1961) und Lothar König (1906–1946), beide Mitarbeiter des Kreisauer Kreises, gefahndet wird.

APECESJ, Abt. 800, Nr. 18



a



b

Seite 18

Priesterweihe von P. Alfred Delp durch den Münchener Kardinal Michael von Faulhaber am 24. Juni 1937 in St. Michael.

Delp wurde am 2. Februar 1945 unter anderem wegen seiner Mitarbeit im Kreisauer Kreis, einem Widerstandskreis, der Überlegungen zur Zukunft Deutschlands nach dem Ende der NS-Herrschaft anstellte, vor allem aber wegen des Festhaltens an seinem Ordensberuf als Jesuit in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Ein entschiedener Gegner des NS-Staates war der Münchener „Männerapostel“ Rupert Mayer (1879–1945). Auf den Abbildungen ist er zu sehen als „Strafgefangener Nr. 9469“ in der „Gefangenenanstalt“ Landsberg am Lech (1938) sowie während seiner Internierung in der Benediktinerabtei Ettal (1940–1945), hier mit Abt Willibald Wolfsteiner (1855–1942).

APECESJ, Abt. 800, Nr. 439
Fotograf unbekannt

APECESJ, Abt. 800, Nr. 6673 (a), u. 800, Nr. 27,4 (b)
Fotografen unbekannt



In der NS-Zeit war St. Michael ein Zentrum des Widerstands. Das 1945 nach Kriegsende aufgenommene Foto (oben) trägt auf der Rückseite die Aufschrift „Bekenner von St. Michael“. Es zeigt die Patres Johannes Bapt. Wiedenmann (1902–1979), Josef Baumann (1905–1997), Rupert Mayer (1876–1945) und Anton Koerbling (1902–1974), die alle unter dem NS-Regime Haft und Verfolgung erlitten haben. Das (undatierte) zweite Bild (rechts oben) zeigt den Beichtstuhl P. Rupert Mayers in St. Michael, der nach seiner Verhaftung von Gläubigen demonstrativ mit Blumen geschmückt wurde.



Die Jesuitenpatres Josef Baumann (1905–1997) (links), Karl Rahner (1904–1984) (Mitte) und Paul Riesterer (1912–2002) (rechts) vor St. Michael in München

APECESJ, Abt. 800, Nr. 2510 (undatiert)
Fotograf unbekannt



Friedrich Kronseder
(1879–1957), Abbildung
auf dem Totenzettel

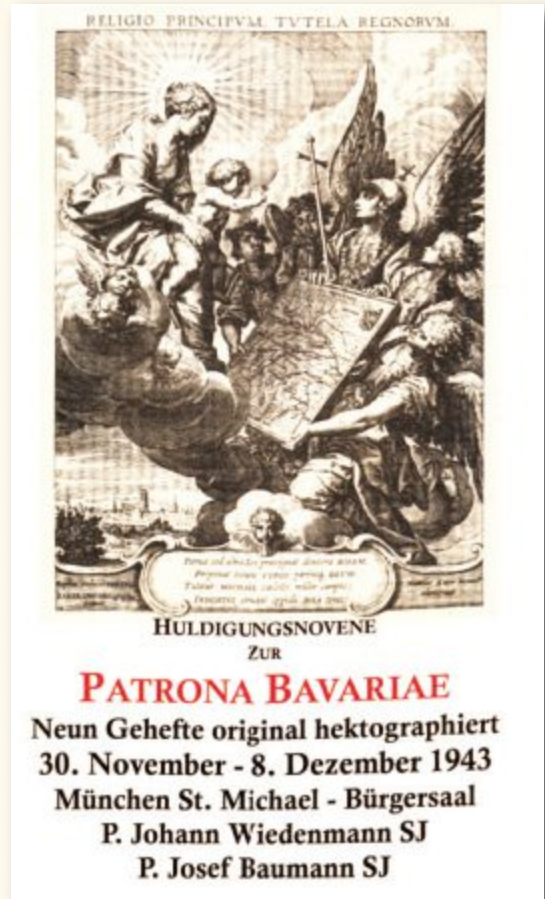
APECESJ, Abt. 620, Nr. 330

APECESJ, Abt. 800, Nr. 6626 (a), und Abt. 800, Nr. 800, Nr. 6634 (b)
Fotografen unbekannt



P. Georg Waldmann SJ war fast 30 Jahre lang Hauptprediger an St. Michael. Das (undatierte) Foto zeigt ihn auf der Kanzel der St. Michaelskirche.

APECESJ, Abt. 800, Nr. 7393
Fotograf unbekannt



Am Beginn der Adventszeit 1943 hielten die Patres Johann Wiedenmann und Josef Baumann eine Novene zur „Patrona Bavariae“, der Schutzpatronin von Bayern. Gezeigt wird hier das Deckblatt der hektographierten Novenentexte.

Huldigungsnovene zur Patrona Bavariae. Neun Gehefte original hektographiert, 30. November – 8. Dezember 1943, München St. Michael – Bürgersaal, P. Johann Wiedenmann SJ, P. Josef Baumann SJ.

Hier gezeigt: Titelblatt einer später angelegten Sammelmappe

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 6

Kriegszerstörung 1944/45

Die volle Wucht des Krieges traf St. Michael am Mittag des 22. Novembers 1944, als fünf Sprengbomben in den Dachstuhl einschlugen, dessen Trümmer das Tonnengewölbe der Kirche und selbst die Fürstengruft durchbrachen und den Hochaltar schwer beschädigten; die Orgelempore stürzte ein. Bereits bei einem Angriff in der Nacht vom 24. auf den 25. April war die benachbarte Bürgersaalkirche zerstört und auch der Turm von St. Michael schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, die Jesuitenkapelle über der Sakristei ausgebrannt. Die Zerstörung hinterließ eine Ruine, die nur noch aus den Umfassungsmauern des Chorraums und des Kirchenschiffs mit den Kapellen, Seitemporen und Querschiffen bestand. Erhalten geblieben war der Bogen zwischen Längsschiff und Apsis mit Resten des Dachstuhls.



22

Die Zerstörung war so gewaltig, dass es ernsthafte Zweifel daran gab, ob eine Wiederherstellung überhaupt möglich und zudem angesichts des allseitigen Mangels an Wohnraum und vielfältiger anderer Not überhaupt vorrangig betrieben werden könnte. Dennoch wurde schon bald mit den ersten Aufräumarbeiten begonnen, auch wenn diese immer wieder durch neue Angriffe mit weiteren Zerstörungen unterbrochen wurden, vor allem am 7. Januar 1945, als die Fassade der Kirche stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.



Dekorelemente (Stuck und Holz) sowie angebrannte Rechnungsunterlagen aus den Trümmern der 1944/45 zerstörten Michaelskirche

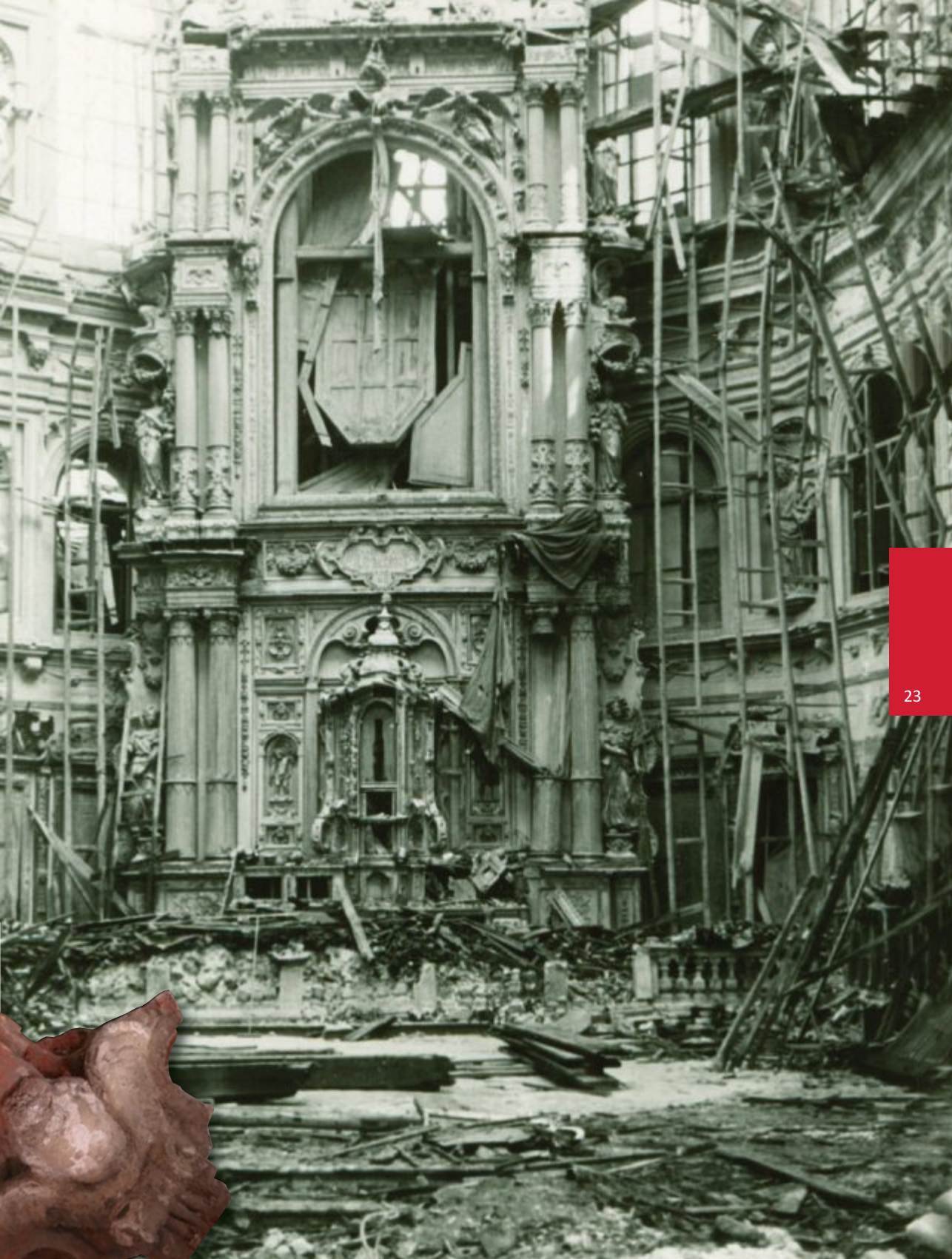
APECESJ, ohne Signatur

Seite 23

Das zerstörte Kirchenschiff der St. Michaelskirche 1945

APECESJ, Abt. 80 A, Nr. 208 (undatiert).
Foto: Maria Diedenhofen, München









a



b

c

a Zerstörtes Kirchenschiff mit Blick nach Süden (Portal)

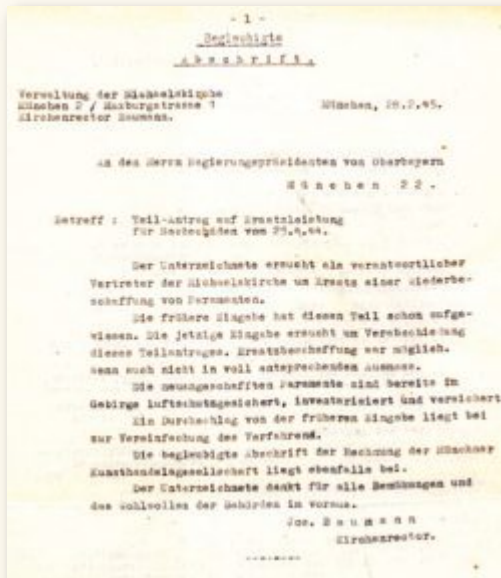
APECESJ, Abt. 80 A, Nr. 208 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München

b Bombeneinriss an der Hauptfassade der St. Michaelskirche/ Ecke Nauhauser/Ettstraße

APECESJ, Abt. 80 A, Nr. 208 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München

c Blick über das zerstörte München von der Frauenkirche über die St. Michaelskirche/Richtung Hauptbahnhof

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München



Mit großem Aufwand wurde noch während des Krieges damit begonnen, die Schäden zu erfassen und Ersatzleistungen zum Wiederaufbau zu beantragen.

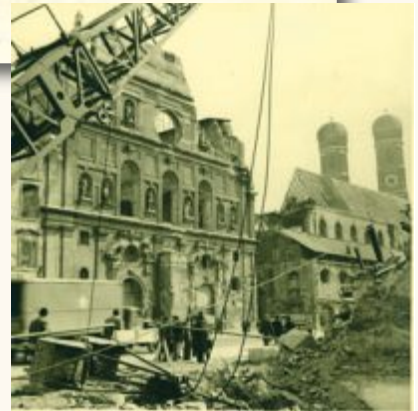
Kirchenrektor P. Josef Baumann, Verwaltung der Michaelskirche, München, 28. Februar 1945, an den Regierungspräsidenten von Oberbayern, 8 Seiten, hier gezeigt Seite 1 u. 8

APECESJ, Abt. 45 B – 31/1, Nr. 1812



Aufräumungsarbeiten vor der Hauptfassade von St. Michael

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert)
Foto: Maria Diederhosen, München



Wiederaufbau der St. Michaelskirche in mehreren Bauabschnitten

1945–83

St.-Michaels-Notkirche im Bürgersaal

1945–53

Beginn der Erwachsenenbildungsveranstaltungen „Soziales Seminar“ Fortführung alter Frömmigkeitsformen wie des „Vierzigstündigen Gebets“ und der „Gut-Tod-Bruderschaft“ und erneute Etablierung als Beicht-Kirche

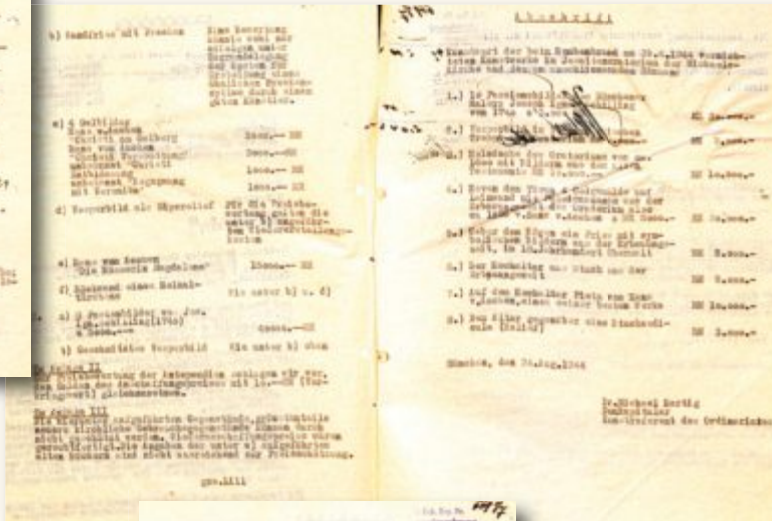
1945



Notariell beglaubigte Aufstellungen der Kriegsschäden halben bei der Beantragung von Ersatzeleistungen

Kirchenrector P. Josef Baumann,
Kirchenstiftung der St. Michaelshof-
kirche, München, 25. September 1945,
an den Regierungspräsidenten in
München,
10 Seiten, hier gezeigt
Seite 1 u. 8-10

APECESJ, Abt. 45 B – 31/1, Nr. 1812



Richtfest nach Fertigstellung
des neuen Dachstuhls mit
Weihbischof Johannes Neuhäusler

Überführung P. Rupert Meyers vom Ordensfriedhof
Pullach in die Gruft der Bürgerkriegskirche
(damals: St.-Michaels-Notkirche)

1948

1948

Juli 1945

Wiederaufbau und neue Blüte



Links außen und Hintergrundbild S. 29

Gerüstaufbau im Kirchenschiff

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München

Erste Baumaterialien für den Wiederaufbau im Kirchenschiff

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert)
Foto: Maria Diedenhofen, München

Vertrag

Zwischen der Verwaltung der Kirchenstiftung der St. Michaels-Hofkirche in München, Maxburgstr. 1, vertreten durch Josef Baumann, Verwalter und Baubeauftragter, einerseits und Herrn Heinrich Herlitz, München 15, Goethestr. 47/0, andererseits ist folgender Vertrag geschlossen worden:

1. Herr Herlitz übernimmt für Herrn Baumann die Vertretung in bestimmten Geschäften mit schriftlicher Vollmacht für diese bestimmten Fälle.
2. Als Vermittler bereitet Herr Herlitz den Abschluß von Geschäften und Verträgen vor, die Herr Baumann durch Unterschrift als abgeschlossen zeichnet.
3. Herr Herlitz übernimmt, soweit nicht die Arbeiten in den Bereich eines eigens für den Bau aufgestellten Architekten fallen, die Besorgung und Betreuung der Arbeitskräfte zu Aufräumungsarbeiten der Michaelskirche.
4. Alle Angelegenheiten sozialrechtlicher Art für diese Arbeitskräfte sowie Lohnauszahlung, Unfallversicherung u.ä. regelt Herr Herlitz.
5. Dieser Vertrag gilt im Sinne des § 166 des BGB, die Dienstleistung im Sinne der §§ 611 – 630 des BGB, soweit sie nicht durch diesen Vertrag besondere fixiert wird.
6. Die Bezahlung erfolgt monatlich mit einem Nettobetrag von RM. 300.--, dazu kommt Mittagessen an jenen Tagen, an welchen Herr Herlitz direkt in der Kirchenverwaltung beschäftigt wird.
7. Die Zusammenarbeit soll zunächst nach dem voraussichtlichen Stand der Möglichkeit vorgesehen sein für 3 (drei) Monate und zwar Juli, August, September 1945. Wenn sie nicht 4 (vier) Wochen vorher gekündigt wird, läuft sie jeweils von September 1945 an weiter.
8. Der Vertrag gilt erst, wenn er gegenseitig unterschrieben und ausgehändigt ist. Sobald es möglich ist, soll er auch notariell beurkundet werden.
9. Verletzung des Vertrages, besonders in treuhänderischen Belangen oder Amtsgeheimnissen, hat vorzeitige Beendigung des Vertragsverhältnisses zur Folge.
10. Im Streitfalle ist München Gerichtsort.

Die Arbeiten zum Wiederaufbau der St. Michaelskirche wurden im Sommer 1945 in Vertretung des Kirchenrektors einem Geschäftsführer übertragen.

Vertrag zwischen der Verwaltung der Kirchenstiftung der St. Michaelskirche, vertreten durch P. Josef Baumann SJ, und Herrn Heinrich Herlitz, München, 4. Juli 1945

APECESJ, Abt. 45 B – 31/1, Nr. 1812



den 4. Juli 1945

J. Baumann *H. Herlitz*

Ostergedanken zum Wiederaufbau
von St. Michael 1946

Ostern 1945 um dieselbe Stunde verliessen wir die Ruine von St. Michael nach einem feierlichen Primischochamt als Unterpfand der Auferstehung unserer Kirche. Worum feiern wir 1946 Ostern nicht wieder in St. Michael? haben wir heuer kein Unterpfand für die Auferstehung unserer Michaeliskirche?

Als Baubeauftragter der Kirche von seiten des Ordens möchte ich euch heute Rechenschaft ablegen, denn

1. ihr habt Macht und Pflicht zu wissen, wie es um St. Michael steht aufgrund eurer hochherzigen Zustimmung und helfenden Mitarbeit im vergangenen Jahr
2. ihr sollt nach Gottes Wort lebendige Bausteine der werdenden Kirche sein, aufgebaut zu einem geistigen Gotteshaus.

Unser hl. Vater Pius XII. hat in dem Brief an Seine Eminenz, unseren Herrn Kardinal, vom 1.11.45 geschrieben:

"wir wissen sehr gut, dass die Sache, die ihr aufgreifen werdet, von grösster Schwierigkeit ist, sehr mühsam, sehr anstrengend, die Verhältnisse, die sich auf dieses irdische Leben beziehen, haben eine solche Schwere und Schwierigkeit, dass sie nicht bloss eure geschickte und unverdrossene Arbeit erfordern, sondern auch die hochherzige Zustimmung und helfende Mitarbeit eurer Diözesanen. Der Krieg hat wie ein rasender Orkan und ein wilder Sturm in euren Kirchen sehr viel beschädigt und zerstört, was nicht bloss die Religion, sondern auch das ehrwürdige Alter und die schönen Künste geweiht hatten... Dennoch bleibt uns die Hoffnung, dass diese Gebäude aus ihren Ruinen wiedererstehen, wie die seelsorglichen Aufgaben, die dort zu erfüllen sind; und das Gesamtbild der Städte beim Wiederaufbau es verlangen..."

Eure hochherzige Zustimmung und helfende Mitarbeit hat uns erlaubt von der Planung einer Notbaracke zu einem Notdachstuhl und nach der Genehmigung durch die amerikanische Militärregierung vom 15.7.1945 und der deutschen Baubehörden vom gleichen Monat zur Wiederinnerschreiten.

die Hauptaufgabe ist es, Gewinnt vor allem junge Menschen, denen Michael Patron und Bannträger im Kampf sein kann, dass ihnen die Bedeutung dieses Sammelpunktes aktiver Kräfte wieder aufleuchte!

Lasst diese Gedanken und Pläne in euch reifen und wachsen, sie sind das beste Unterpfand einer Auferstehung der Ruinen von St. Michael.

Als lebendige Bausteine tretet am heutigen Ostertag zu Christus, dem Grundstein unserer Michaeliskirche, fügt euch ein dem gewaltigen Bau, dann können wir der unsicheren Zukunft ins Auge schauen und mit St. Michael rufen: wer ist wie Gott? wenn Gott das Haus baut, wer wollte dann d gegen sein?! Dann bauen auch alle Bauleute gut, wenn Gott mit uns ist. Dazu helfe uns St. Michael! Amen.

Am Osterfest des Jahres 1946 wandte sich der Kirchenrektor, P. Josef Baumann SJ, an die Gläubigen, um sie über den Stand der Wiederaufbauarbeiten zu informieren und sie zu weiterem Engagement für ihre Kirche aufzufordern. Über den Wiederaufbau des Kirchengebäudes hinaus sollten die Gläubigen zu lebendigen Bausteinen werden, aufgebaut zu einem geistigen Gotteshaus.

P. Josef Baumann SJ, Ostergedanken zum Wiederaufbau von St. Michael 1946, undatiert, 8 Seiten, hier gezeigt Seite 1 und 8.

APECESJ, Abt. 45 B – 51, Nr. 13/2

**Die Präfekten
und
(ab 1955:)
Rektoren der
Michaelskirche**

1921–1924
**Franz Xaver
Hayler SJ**
* 29. 9. 1876 Metten;
Ordenseintritt
30. 9. 1895
Blijenbeek/NL;
Priesterweihe
30. 8. 1908
Valkenburg/NL;
Letzte Gelübde
2. 2. 1913
Feldkirch/Vorarlberg;
† 1. 1. 1965
Neuhausen/Fildern

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 620, Nr. 220



1924–1926
**Josef
Schauberger SJ**
* 4. 7. 1878 Neureichen-
au/Niederbayern;
Ordenseintritt
25. 10. 1896 Tisis/
Feldkirch; Priesterweihe
28. 8. 1910 Valken-
burg/NL;
Letzte Gelübde
2. 2. 1913 Feldkirch/
Vorarlberg;
† 13. 5. 1926 Pullach

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 620, Nr. 1090



1926–1929
**Joann Bapt.
Steinmetz SJ**
* 4. 9. 1874
Dieburg/Hessen;
Ordenseintritt 22. 4.
1896 Blijenbeek/NL;
Priesterweihe
30. 8. 1908 Valken-
burg/NL;
Letzte Gelübde
15. 8. 1913 Bombay;
† 18. 1. 1950 Pullach

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 620, Nr. 830



1929–1932
Victor Hugger SJ
* 11. 7. 1876 Rotten-
burg;
Ordenseintritt
1. 10. 1900 Tisis/Feld-
kirch; Priesterweihe
2. 5. 1899 Rottenburg;
Letzte Gelübde 2. 2.
1914 Feldkirch/Vorarl-
berg;
† 3. 4. 1945 Brig/Wallis

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 620, Nr. 255



1945–1955
**Johannes Bapt.
Dold SJ**

* 19. 6. 1897 Grem-
melsbach/Triberg;
Ordenseintritt
15. 2. 1919 Tisis/Feld-
kirch; Priesterweihe
29. 7. 1928 Pullach;
Letzte Gelübde
15. 8. 1936 München;
† 4. 9. 1967 München

Foto 1950
Foto: Argenta
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 901



1955–1957
**Georg Waldmann
SJ**

* 30. 10. 1902
München;
Ordenseintritt
20. 4. 1922 Tisis/
Feldkirch;
Priesterweihe
26. 7. 1932
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
15. 8. 1938 München;
† 4. 1. 1979 Augsburg

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 126



1957–1962
**Franz Georg von
Waldburg-Zeil SJ**

* 23. 2. 1903 Neu-
trauchburg/Wangen;
Ordenseintritt
15. 9. 1922 Tisis/
Feldkirch;
Priesterweihe
27. 8. 1933 Valken-
burg/NL;
Letzte Gelübde
8. 9. 1950 München;
† 1. 6. 1983 München

Foto 1954
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 2724



1962–1963
Alfons Rosner SJ

* 18. 2. 1906 Neu-
dorf/Konnersreuth;
Ordenseintritt
17. 4. 1928 Tisis/
Feldkirch; Priester-
weihe 30. 7. 1939
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
15. 8. 1946 Ravens-
burg;
† 26. 7. 1978 München

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 2392



1963–1969
**Georg
Deichstetter SJ**

* 21. 3. 1914 Mühl-
ham/Kay/Tittmoning;
Ordenseintritt
29. 4. 1935 St. Blasien;
Priesterweihe
25. 7. 1943 München/
St. Michael;
Letzte Gelübde
15.08.1952 Nürnberg;
† 5. 10. 1996 Nürnberg

Foto undatiert
(ca. 1960/65)
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800, Nr. 2513



1932–1933
**Rudolf von
Moreau SJ**

* 25. 5. 1883 München;
Ordenseintritt
30. 9. 1904 Tisis/
Feldkirch;
Priesterweihe 12. 8.
1917 Valkenburg/NL;
Letzte Gelübde
2. 2. 1922
Feldkirch/Vorarlberg;
† 5. 3. 1965 Pullach

Foto 1936
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 3316



1933–1936
Ludwig Koch SJ

* 28. 5. 1878 Laden-
burg/Baden;
Ordenseintritt
1. 10. 1897 Tisis/
Feldkirch;
Priesterweihe
3. 9. 1911 Valken-
burg/NL;
Letzte Gelübde
2. 2. 1915 Valken-
burg/NL;
† 1. 11. 1936 München

Foto 1934
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 3271



1936–1937
**Heinrich
Bleienstein SJ**

* 23. 9. 1884
Weinheim/Baden;
Ordenseintritt
14. 9. 1912 Tisis/
Feldkirch;
Priesterweihe
2. 7. 1907 St.
Peter/Schwarzwald;
Letzte Gelübde
2. 2. 1927 Innsbruck;
† 23. 10. 1960
München

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 620,
Nr. 730



1937–1941
**Georg Waldmann
SJ**

* 30. 10. 1902
München;
Ordenseintritt
20. 4. 1922 Tisis/
Feldkirch;
Priesterweihe
26. 7. 1932
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
15. 8. 1938 München;
† 4. 1. 1979 Augsburg

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 126



1941–1945
Josef Baumann SJ

* 27. 1. 1905 Wald-
sassen; Ordenseintritt
16. 4. 1923 Tisis/Feld-
kirch; Priesterweihe
26. 7. 1934
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
15. 8. 1940
Freiburg/Schw.;
† 1. 4. 1997 Fürth

Foto 1954
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800, Nr. 2504



1969–1988
Karl Wagner SJ

* 6. 5. 1927 München;
Ordenseintritt
14. 9. 1948 Pullach;
Priesterweihe
31. 7. 1959
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
2. 2. 1962 München;
† 22. 3. 2016
München

Foto undatiert (ca.
1965/70)
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 6082



1988–1994
Vitus Seibel SJ

* 3. 3. 1935 Hauen-
stein/Pfalz;
Ordenseintritt
7. 5. 1954
Neuhausen/Fildern;
Priesterweihe
31. 7. 1966
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
2. 2. 1972 München

Foto undatiert (ca. 1985).
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 6035



1994–2003
Robert Locher SJ

* 12. 12. 1940 Kirch-
seeon/Oberbayern;
Ordenseintritt
2. 10. 1961 Neu-
hausen/Fildern;
Priesterweihe
10. 7. 1971
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
27. 4. 1980 Nürnberg;
Ordensaustritt
22. 7. 2011

Foto undatiert
Fotograf unbekannt
APECESJ, Abt. 800,
Nr. 7392



2003–2010
**Hermann
Breulmann SJ**

* 2. 6. 1948
Riesenbeck;
Ordenseintritt
16. 9. 1974 Münster;
Priesterweihe
24. 9. 1977
Frankfurt/Main;
Letzte Gelübde
2. 2. 1987 Bonn

Foto 2009
Fotograf unbekannt,
SJ-Bilddatenbank



seit 2010
Karl Kern SJ

* 18. 3. 1949
Obernburg/Main;
Ordenseintritt
17. 10. 1968
Neuhausen/Fildern;
Priesterweihe
2. 10. 1976
München/St. Michael;
Letzte Gelübde
3. 11. 1997 Nürnberg

Foto 2013: Walter Glück,
SJ-Bilddatenbank



Noch während des Krieges waren immer wieder Aufräumarbeiten vorgenommen und vor allem das Holz des Dachstuhls aus dem Bau-schutt entfernt worden. Schon

am 1. April 1945 konnte in den Trümmern mit rund 1500 Gläubigen das Primizhochamt des Jesuiten Edmund Ramsperger (1916–1987) gefeiert werden, bevor mit dem Einzug der US-Truppen am 30. April 1945 der Krieg in München endgültig zu Ende war.

Wenig später begannen die ersten Arbeiten zum Wiederaufbau, gefördert und unterstützt durch die amerikanische Militärverwaltung. Die Leitung der Bauarbeiten übernahm das Landbauamt München unter Mitwirkung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege. Kirchlicherseits war durch den Jesuitenorden Pater Paul Riesterer (1912–2002) als „Baubeauftragter“ bestellt worden, der gemeinsam mit dem Kirchenrektor Pater Johannes Bapt. Dold (1897–1967) vieles bewirken konnte. Von großer Bedeutung war die schnelle Wiederinstandsetzung des Bürgersaals als „St. Michaelsnotkirche“.

Ermöglicht wurden die Arbeiten unter anderem durch den Wittelsbacher Ausgleichsfonds, der große Mengen von Bauholz bereitstellte, durch Spenden zahlreicher Freunde von St. Michael, der Münchener und bayerischen Bevölkerung und bedeutender finanzieller Unterstützung des schwedischen Staates. An Mariä Himmelfahrt 1948 konnte mit einem durch Weihbischof Johannes Neuhäusler (1888–1973) zelebrierten Hochamt das Richtfest für den Dachstuhl über dem Kirchenschiff gefeiert werden. Es folgte die Eindeckung des Daches, die Errichtung des Südgiebels und die Einwölbung der Langhaus-tonne (1950). Auf die Wiederherstellung der Orgelempore wurde zunächst verzichtet und stattdessen 1953 eine tiefergelegte Stahlbetonempore eingebaut. Am Pfingsttag, dem 24. Mai 1953, wurde feierlich die Wiederöffnung der St. Michaelskirche begangen. Erst 1966 konnte eine neue Orgel eingeweiht werden.

Abgeschlossen wurde die Gesamtwiederherstellung der Kirche in einer letzten Bauphase 1980–1982, als unter anderem der noch fehlende Stuck in der Tonne des Kirchenschiffs und im Presbyterium wieder angebracht, die ursprüngliche dreigliedrige Empore errichtet und eine neue Orgel eingebaut wurden.

Fertigstellung
des neuen
Tonnengewölbes

1950

Feierliche
Wiedereröffnung
der Kirche

1953

Wichtiger Gottes-
dienstort im Rahmen
des Eucharistischen
Weltkongresses

1960

Einweihung eines
Volksaltars in der
Vierung der Kirche

1965

Seite 32

Primiz des am 18. März 1945 in Siegsdorf/Maria Eck (bei Traunstein) durch Kardinal Faulhaber zum Priester geweihten Schweizer Jesuiten Edmund Ramsberger

APECESJ, Abt. 800, Nr. 3276
Fotograf unbekannt



Messfeier in der zerstörten Michaelskirche

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V4 (undatiert)
Fotograf unbekannt

Weihe der neuen Orgel

1966

Beginn des werktäglichen Meditationsangebots „fünf nach fünf“

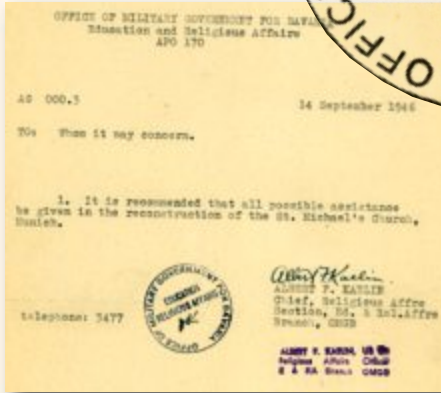
1973

Beginn des „Sonntags-Forum“

1978

Der Jesuitenpater Paul Riesterer (1912–2002) (rechts), als kirchlicher Baubeauftragter maßgeblich am Wiederaufbau von St. Michael beteiligt, mit seinem Mitbruder Augustin Rösch (1893–1961) und einem amerikanischen Chaplain im Juni 1945

APECESJ, Abt. 800, Nr. 2284
Fotograf unbekannt



Die Wiederaufbauarbeiten erfolgten mit ausdrücklicher Zustimmung und Förderung der amerikanischen Militärverwaltung: Empfehlungsschreiben des „Office of Military Government for Bavaria“ vom 14. September 1946.

APECESJ, Abt. 45 B – 31/1, Nr. 1822



Johannes Bapt. Wiedenmann SJ gehörte zu den bedeutenden Hauptpredigern an St. Michael. 1946 hielt er eine Novene unter dem Titel „Der Frühling Gottes“. Hier ist das Titelblatt der hektographierten Predigttexte zu sehen.

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V5



Beim seelsorglichen Neubeginn konnte auf frühere Seelsorgstraditionen an St. Michael zurückgegriffen werden. Dazu gehörte auch die seit 1642 hier angesiedelte „Gut-Tod-Bruderschaft“. Gezeigt wird hier ein Verzeichnis verstorbener Mitglieder vom Ende des 19. Jahrhunderts.

Verzeichnis der aus dem löblichen Verbündniss des heiligen Kreuzes um einen guten Tod in der kgl. Hofkirche zu St. Michael in München verstorbenen Brüder und Schwestern, deren Namen vom 8. Mai 1892 bis zum 7. Mai 1893 angesagt worden sind.

Druck: Dr. M. Huttler, Konrad Fischer, München
APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V2

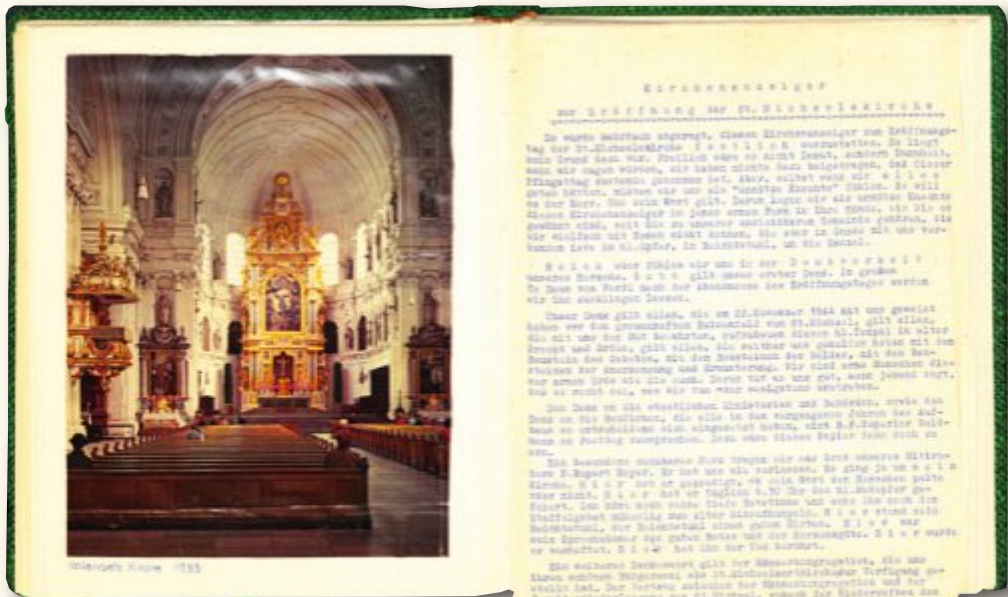


Johannes Babt. Neuhäusler (1888–1973), seit 1947 Weihbischof des Erzbistums von München und Freising, stand dem feierlichen Gottesdienst zum Richtfest vor.

Archiv des Erzbistums München und Freising, PD 2461

Das Richtfest wurde am 15. August 1948 festlich mit der Cäcilienmesse von Gounod durch Weihbischof Johannes Babt. Neuhäusler begangen. Auf dem Bild wird die sich daran anschließende Segnung des neuen Dachstuhls gezeigt.

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V4.
Fotograf unbekannt



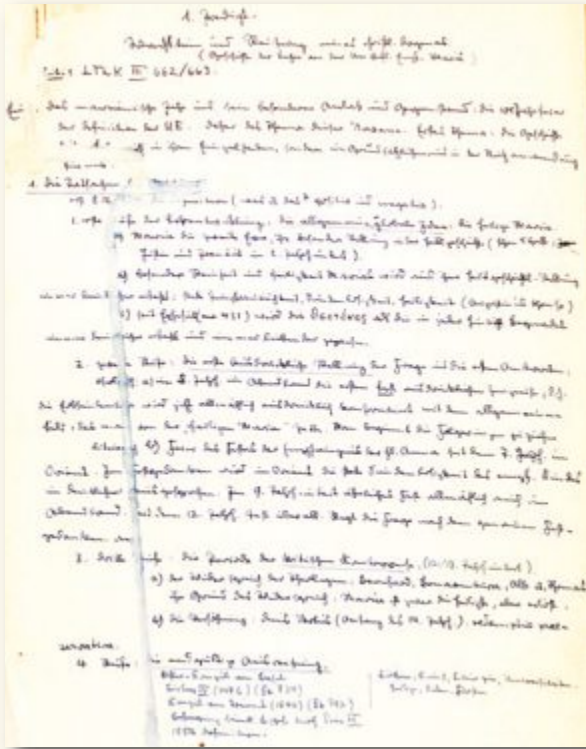
1953 konnten auch die Sanierungsarbeiten im Inneren der Kirche zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden. Kirchenrektor P. Johannes Bapt. Dold SJ lud im Kirchenanzeiger ein, im großen Te Deum von Verdi nach der Abendmesse des Eröffnungstages Gott dafür reichlich zu danken.

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V4
Fotoграф unbekannt

Der 1952 dem verstorbenen Michael von Faulhaber nachgefolgte neue Münchener Erzbischof (seit 1953 Kardinal) Joseph Wendel (1901–1960) konnte an der Eröffnungsfier nicht teilnehmen. Er zelebrierte stattdessen am Michaelstag, dem 29. September 1953, ein feierliches Pontifikalamt in der St. Michaelskirche. Hier gezeigt im Gespräch mit Papst Pius XII. (1876–1958).

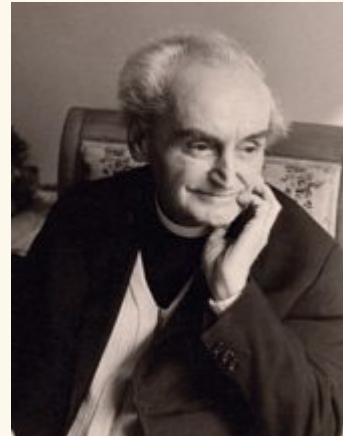
Postkarte: Der Hl. Vater im Gespräch mit Kardinal Wendel (Generalaudienz der Erzbischöfe und Bischöfe am 2. 11. 1954) (KNA-Bild, Frankfurt/Main)
APECESJ, Abt. 800, Nr. 971





Manuskriptsammlung einer Predigtreihe von P. Johannes Bapt. Dold SJ von 1954 zur Hundertjahrfeier der Definition der Immaculata conceptio. – Hier gezeigt: Seite 1 der ersten Predigt zum Thema: „Wachstum und Reifung eines christlichen Dogmas (Geschichte der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariä)“

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V4



Johannes Bapt. Dold (1897–1967), Kirchenrektor in der Zeit des Wiederaufbaus von St. Michael

APECESJ, Abt. 800, Nr. 898 (undatiert)
Fotograf unbekannt

Abschluss des letzten Bauabschnitts, u. a. mit Wiederanbringung bzw. Restaurierung des Stucks, Ersatz der Orgelempore von 1954 durch den Wiedereinbau der ursprünglich dreigliedrigen Empore sowie Einbau einer neuen Orgel

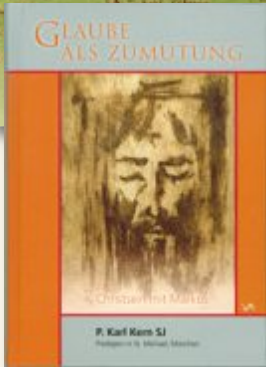
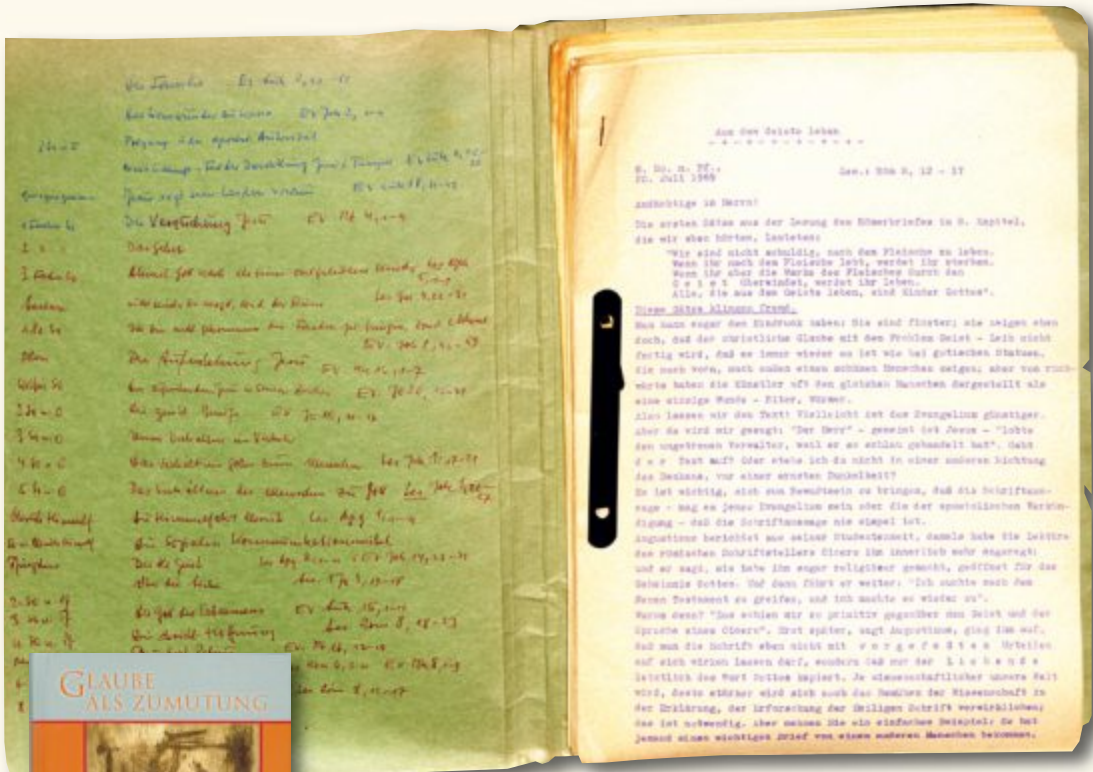
1983

Seligspredung
P. Rupert Mayers

1987

400-jähriges
Weihejubiläum

1997



Eine moderne Predigtsammlung
aus St. Michael

KARL KERN, Glaube als Zumutung.
Christsein mit Markus.
Predigten in St. Michael, München
(Straubing 2020).

APECESJ, Abt. 72 B, Nr. 3494

Zu den bedeutenden Predigern an St. Michael
gehörte P. Georg Waldmann SJ. Gezeigt
wird hier die erste Seite einer Mappe mit
hektographierten Texten der Predigten,
die er zwischen Januar und Juli 1969 hielt.

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V2

Vereinigung von Nord- und
Oberdeutscher zur Deut-
schen Provinz der Jesuiten
mit Sitz in München

2004

Festgottesdienst zur Errichtung
der Zentraleuropäischen Provinz
der Jesuiten mit Sitz in München

2021

14. Dezember
100-Jahr-Feier der Rückkehr
der Jesuiten an
die St. Michaelskirche

2021

Pro

Offizielle Festzeitung zum 37. Eucharistischen Weltkongreß in München

31. 7. bis 7. 8. 1960

2. Ausgabe Einzelpreis DM —,80

DER WELTKONGRESS

August 1960 - Verlagspostamt Augsburg - 1 D 3108 P

Daß alle eins seien

Die Botschaft des Papstes

In herrlicher Mitfeier sind Wir beim Eucharistischen Weltkongreß, der in diesen Tagen in München gefeiert wird, im Geiste gegenwärtig.

Das Bayernland ist nicht zu Unrecht zu dieser hohen Feier zur Verkörperung Christi auserkoren worden, das Herz der...



Als erstes international bedeutsames Großereignis nach dem Zweiten Weltkrieg fand unter dem Motto „Pro Mundi Vita“ vom 31. Juli bis 7. August 1960 in München der Eucharistische Weltkongress statt. Einer der wichtigen Gottesdienstorte war die St. Michaelskirche. Gezeigt werden hier in Ausschnitten zwei Seiten einer Nummer der offiziellen Festzeitung des Kongresses.

Der Weltkongress. Offizielle Festzeitung zum 37. Eucharistischen Weltkongress in München, 2. Ausgabe, August 1960, Verlagspostamt Augsburg, hier gezeigt Ausschnitte von S. 1 u. 32

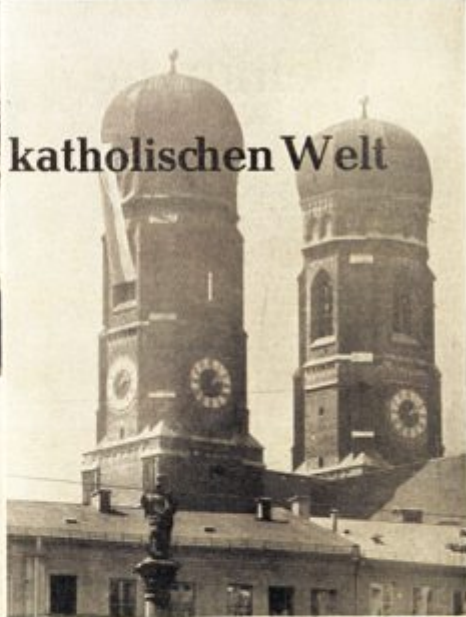
APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V9



Mundi Vita



München Treffpunkt der katholischen Welt



Eine Woche lang war München, die bayerische Landeshauptstadt, das Zentrum der katholischen Welt. Aus allen Himmelsrichtungen, von allen Breitengraden, aus allen Erdteilen waren Hunderttausende von Katholiken unter den Kuppeltürmen des Liebfrauenendoms zusammengeströmt. In vielen Zungen erklang die große Danksagung an Christus, den Herrn aller Völker. Alle Hautfarben demonstrierten die Universalität der katholischen Kirche: Es kamen afrikanische Priester, Frauen aus Vietnam, indische Studenten, Missionare aus Südamerika, Pilger aus Europa und Amerika, aus Asien, Afrika und Australien.

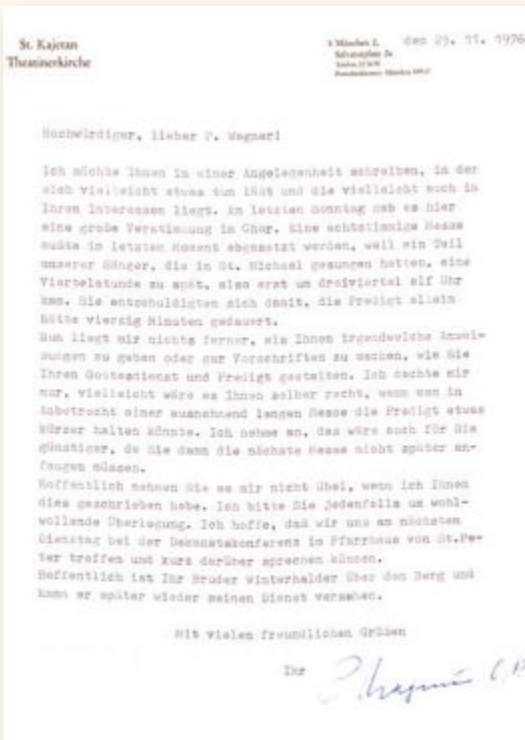
Die Welt ist in zwei feindliche Blöcke gespalten, mitten durch Europa zieht sich der Eiserner Vorhang, in Afrika stehen junge Völker auf, in Asien ist von Unrast erfüllt, in Südamerika brodeln die Revolution. In dieser zerrissenen und bedrohten Welt, in der wir leben, war der Eucharistische Kongress eine Demonstration des Friedens, ein Appell zur Versöhnung und ein Mahnruf zur Einheit im Glasbech.

Fotos: Korte (2), KNA (3),
Apt (3), Reyschke.



Die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) machte auch in der St. Michaelskirche die Errichtung eines Volksalters notwendig, der Ostern 1965 nach einem Entwurf des damaligen Landbauamtes München seinen Platz in der Mitte des Kirchenschiffes fand.

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. 1 (undatiert)
Foto: Meta Köhler, München



Als Predigtkirche zog St. Michael zahlreiche Gläubige aus der Stadt, aber auch aus dem Umland von München an. Daneben spielt bis heute auch die musikalisch ausgesprochen feierliche Gestaltung der sonntäglichen Hochämter eine wichtige Rolle. Im hier gezeigten Schreiben beklagt sich ein Dominikaner von St. Kajetan (Theatinerkirche) über die Länge der Predigt, da sich ein Teil der Sänger nach dem Hochamt in St. Michael verspätet hatte.

P. Magnus OP, St. Kajetan, Theatinerkirche, München, 23. 11. 1976, an P. Karl Wagner SJ

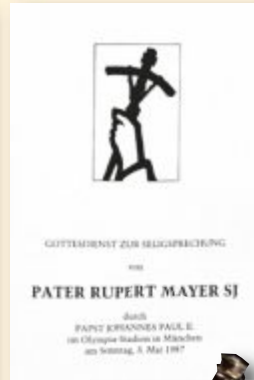
APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V3

Als „Sonntags-Forum“ wurde ein im Februar 1978 eingeführtes neues Seelsorge-Angebot an St. Michael bezeichnet, das sich an Getaufte richtete, die sich mit ihrer Lebens- und Denkweise von der Kirche entfernt haben. Das Angebot verband jeweils geistliche Musik und einen Vortrag mit der abschließenden Hl. Messe.

Plakat. – Grafik: treitner
Druck: Seitz & Höfling, München
APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V2



Rupert Mayer SJ



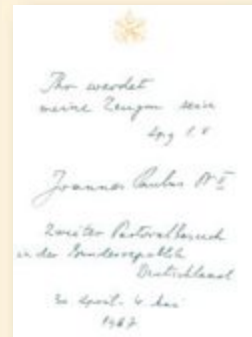
Textheft zum Gottesdienst zur Seligsprechung von Pater Rupert Mayer SJ durch Papst Johannes Paul II. im Münchener Olympiastadion am 3. Mai 1987 und Teilnehmerausweis

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V2



Anlässlich der Seligsprechung von P. Rupert Mayer SJ besuchte am 3. Mai 1987 Papst Johannes Paul II. München. Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Friedrich Wetter, dankte P. Karl Wagner SJ mit dem gezeigten Schreiben für seine Mitwirkung bei der Vorbereitung des Besuches.

Friedrich Card. Wetter, Erzbischof von München und Freising, 3. Juni 1987, an P. Karl Wagner SJ APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V2



Andenken an den Pastoralbesuch von Papst Johannes Paul II. in Deutschland 1987

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V2

PROGRAMM
der
FESTWOCHE in ST. MICHAEL
Neuhauser Straße

anlässlich der
SELIGSPRECHUNG
von
P. RUPERT MAYER SJ



Rupert Mayer SJ.

FESTWOCHE

in der St. Michaelskirche/Neuhauser Straße
anlässlich der Seligsprechung
von
P. RUPERT MAYER SJ

- Donnerstag, 30. 4. 1987**
19.00 Uhr: M. Haydn: Veni, Sancte Spiritus
Predigt: P. Provinzial Hans Zwiefelhofer SJ
„P. Rupert Mayer SJ – Priester und Jesuit“
G. Fr. Händel: Dettinger Te Deum
- Freitag, 1. 5. 1987**
19.00 Uhr: W. A. Mozart: Regina coeli
Predigt: S.E.H.H. Weihbischof Dr. Ernst Tewes
„P. Rupert Mayer SJ – Apostel Münchens“
J. Haydn: Te Deum
- Samstag, 2. 5. 1987**
19.00 Uhr: C. Ent: Laudate Dominum
Predigt: S.E.H.H. Joseph Kardinal Ratzinger
„P. Rupert Mayer SJ – Zeuge der Wahrheit“
A. Bruckner: Te Deum
- Sonntag, 3. 5. 1987**
10.45 Uhr: Papstgottesdienste mit der Seligsprechung von
P. Rupert Mayer SJ im Münchener Olympiastadion
- Montag, 4. 5. 1987**
18.00 Uhr: Hochamt – J. Rheinberger: Große Messe in C
Celebrans: A.R.P.N. Peter-Hans Kolvenbach
Generaloberer der Gesellschaft Jesu
- Dienstag, 5. 5. 1987**
10.00 Uhr: Altarweihe und Enthüllung einer Gedenktafel
in der Kreuzkapelle der St. Michaelskirche durch
S.E.H.H. Friedrich Wetter
18.00 Uhr: Hochamt – A. Bruckner: Messe in e-Moll
Celebrans: S.E.H.H. Dr. Georg Moser
Bischof der Diözese Rottenburg/Stuttgart
- Mittwoch, 6. 5. 1987**
18.00 Uhr: Hochamt – W. A. Mozart: Krönungsmesse
Celebrans: S.E.H.H. Friedrich Kardinal Wetter
Erzbischof der Diözese München/Freising

Programm der Festwoche in
St. Michael 1987 anlässlich der
Seligsprechung von P. Rupert
Mayer SJ

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V2

Musik



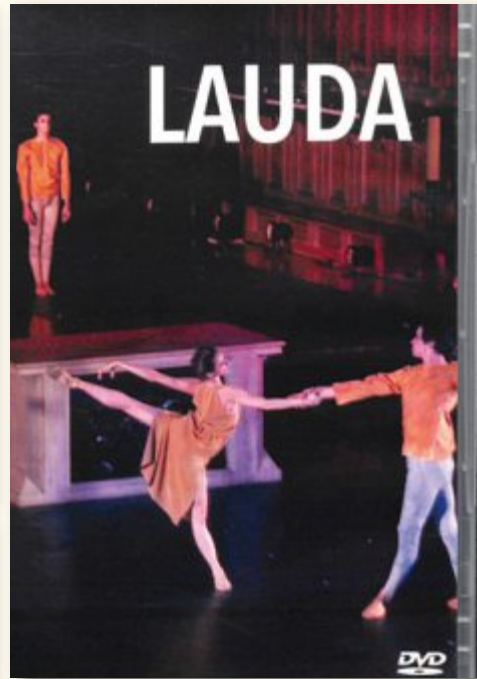
46

Über die Jahrhunderte hinweg ist die Musik neben der Predigt eine der tragenden Säulen der Pastoral gewesen. Daran knüpfte St. Michael auch nach 1945 wieder an. Das Bild zeigt die erste Aufführung in der wiedereröffneten Kirche am 21. November 1953 (Franz Schuberts Große Messe in Es-Dur).

APECESJ, Abt. 46 – 29, Nr. V4
Fotograf unbekannt

a

c



In St. Michael fanden und finden bis heute immer wieder besondere Musikaufführungen und ähnliche kulturelle Ereignisse statt. Gezeigt werden hier zwei CDs mit Konzertmitschnitten sowie eine DVD mit der Uraufführung einer Tanzdarbietung.

- a Barocke Jesuitenmusik aus den Urwäldern Südamerikas, Konzert am 22. April 2006 in der Jesuitenkirche St. Michael, München, in Zusammenarbeit mit der Jesuitenmission

APECESJ, Abt. 914 A 5

- b Tod, wo ist dein Sieg? Orgelkonzert mit literarischen Texten, Aufnahme in der Jesuitenkirche St. Michael in München am 17. und 18. November 2004

APECESJ, Abt. 914 A 6

- c Lauda. Bayerisches Staatsballett II Junior Company, Uraufführung am 4. November 2014 in der Jesuitenkirche St. Michael in München

APECESJ, Abt. 925 A 13

b



St. Michael war immer auch eine zentrale Kirche für die Jesuiten in München, in der etwa Scholastiker des Ordens zu Priestern geweiht wurden. Am 31. Juli 2004 wurde hier eine feierliche Messe gefeiert anlässlich der Vereinigung der Nord- und Oberdeutschen Provinz zur Deutschen Provinz. Auf dem Bild ist der Einzug der Zelebranten zu sehen, an der Spitze der neue gesamtdeutsche Provinzial Stefan Dartmann SJ, dahinter (v.l.n.r.) Kirchenrektor Hermann Breulmann SJ, die Provinziäle der beiden Altprovinzen Bernd Franke SJ und Franz Meures SJ sowie der damalige Kollegsrektor von Frankfurt/Sankt Georgen, Wendelin Köster SJ.

APECESJ, Abt. 800, Nr. 5473
Fotograf unbekannt